

**SWE**

# Journal

Herbst/Winter 2023

Das Magazin für unsere Kunden

**Welterbe  
für Erfurt**

Seite 8

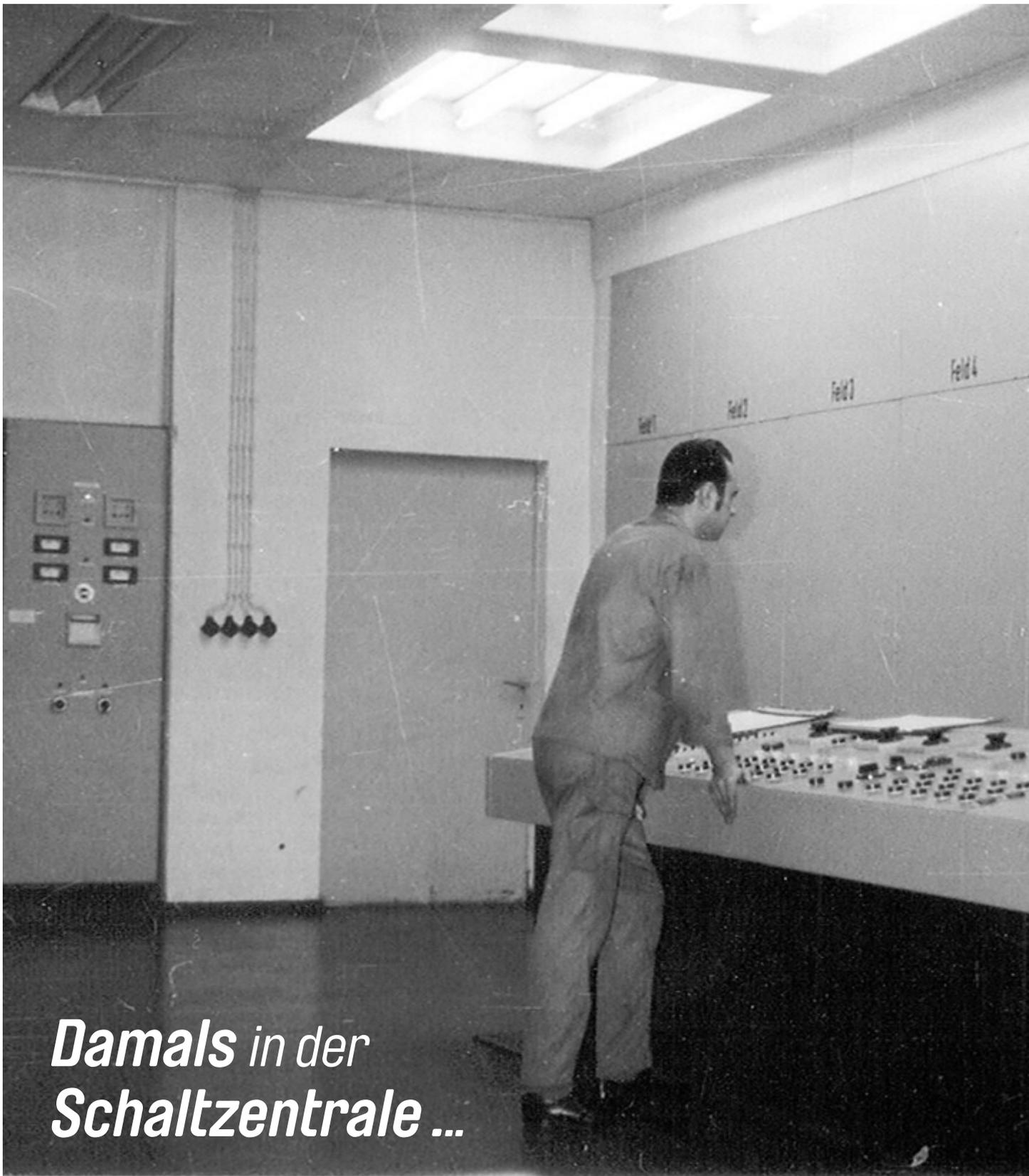
**Advent  
im Express**

Seite 24

**Winterzauber in der Stadt**

Seite 6





## *Damals in der Schaltzentrale ...*

*Im Jahr 1902 wurde das Elektrizitätswerk Gispersleben in Betrieb genommen. 1962 gingen das neu erbaute Gasturbinenkraftwerk Gispersleben, das einzige der damaligen DDR, und das Umspannwerk Gispers-*

*leben in Betrieb. Das Dampfkraftwerk wurde zu einem Heizkraftwerk umgerüstet, das die umgebenden Betriebe und Wohngebiete auch mit Fernwärme versorgte. Das Kraftwerk Gispersleben wurde im Frühjahr 1989*

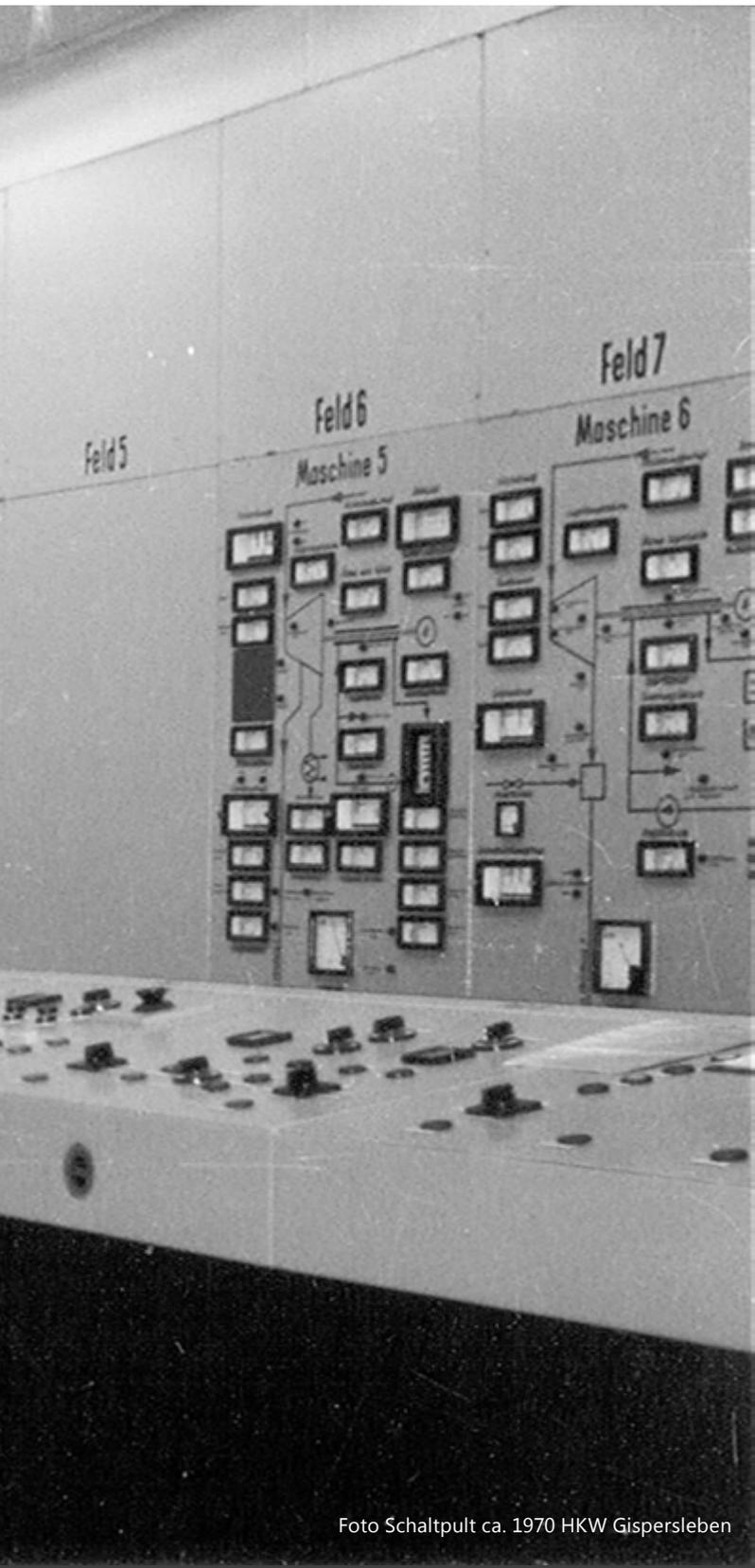


Foto Schaltpult ca. 1970 HKW Gispersleben

*vom Netz genommen und diente noch bis 1992 als Reservekraftwerk. 1996 wurde auch das Gasturbinenkraftwerk stillgelegt. Ab 2005 begann der Rückbau der technischen Anlagen und Nebengebäude. Der vollständige Abriss erfolgte 2016.*

# Inhalt

<b>Mittagspause in Erfurt</b> Viermal lecker essen.....	4
<b>Stadtwerker von morgen</b> Auszubildende erzählen von ihrem Job...	12
<b>Einsatz in großer Höhe</b> Feuerwehr seilt sich im Steigerwaldstadion ab .....	14
<b>Gesund schwitzen</b> Happy Hour in der Sauna .....	28
<b>Bunt statt grau</b> Wie die SWE Tiefgarage zur Kunst wurde .....	32
<b>EVAG sauber</b> Das Team, das Bus und Bahn glänzen lässt .....	36
<b>Hightech in Orange</b> Mehr als nur ein Müllauto.....	42



Ihre Stadtwerke im Netz:  
[www.stadtwerke-erfurt.de](http://www.stadtwerke-erfurt.de)  
Der Stadtwerke-Blog:  
[www.swefuererfurt.de](http://www.swefuererfurt.de)



Unsere Facebook-Seite:  
[www.facebook.com/sweerfurt](http://www.facebook.com/sweerfurt)



Hier geht es zur  
App SWE für Erfurt.



## Impressum

HERAUSGEBER: SWE Stadtwerke Erfurt GmbH  
REDAKTION: Henry Köhlert (Ltg.), Maria Gimpel, Frieda Schmidt,  
Ivo Dierbach, Hannes Sperling, Christine Karpe  
AUTOREN: Michael Keller, Matthias Thüsing, Julika Noa  
LEKTORAT: Kerstin Thürnau  
E-Mail: [presse@stadtwerke-erfurt.de](mailto:presse@stadtwerke-erfurt.de), Telefon: 0361 564-1128  
BEIRAT: Udo Bauer, Annett Nippold, Anne Griese, Sabine Lehmann,  
Barbara Mörstedt, Hanno Rupp, Anett Schmidt, Maxi Wähnert  
REDAKTIONSSCHLUSS: 19. Oktober 2023  
GESTALTUNG: Janet Waldert, Stefan Waldert  
TITELBILD: Ute Martens  
RÜCKSEITE: Erfurter Garten- und Ausstellungs  
gemeinnützige GmbH



**Für Erfurt.**

# #swelokal **Lecker Mittag in Erfurt...**

Wenn sich mittags der Hunger meldet und die mitgebrachte Stulle nicht reicht..., Erfurt hat eine Menge Lokalitäten für eine leckere **Mittagspause** zu bieten. Wir haben vier davon besucht.



## *Gulaschkanone Erfurt*

Der Mitbetreiber und gelernte Koch **Thomas Herrmann** hat mit seinen Geschäftspartnern 2010 mit zwei Gulaschkanonen angefangen und ist nun mit sieben unterwegs. Seine Gulaschkanonen können nicht nur Klassiker wie Erbsensuppe und Gulasch. Es gibt jeden Tag zusätzlich auch andere Gerichte, wie Paprika-Hackfleischpfanne oder auch mal Braten mit Klößen.

### Getesteter Standort

August-Röbling-Straße 13

99091 Erfurt

acht weitere Standorte über die Webseite

[www.gulaschkanone-erfurt.de](http://www.gulaschkanone-erfurt.de)

### Lieblingessen der Gäste

Klassische Erbsensuppe

### Lieblingessen des Betreibers

Klassische Erbsensuppe

### Preise

Von 3,50 Euro für

Erbsensuppe mit Brot

bis 6,50 Euro für Jägerschnitzel mit

Tomatensoße und Nudeln

### Mittagsgäste

Allein am Standort

August-Röbling-Straße 250

Beschäftigte und Anwohner



Adresse Stotterheimer Str. 10,  
99086 Erfurt

[www.bringmirwaslieferservice.de](http://www.bringmirwaslieferservice.de)

### Lieblingessen der Gäste

Currywurst

### Lieblingessen des Betreibers

Alles, außer Salat

### Preise

Von 2,80 Euro für einen Hamburger

bis 13,50 Euro für Steak Würzfleisch

mit Käse überbacken,

Pommes frites und Rohkostbeilage

### Mittagsgäste

Bis zu 100 Mitarbeiter aus den

umliegenden Gewerbeunternehmen

und zum Beispiel Rot-Weiß

Vereinsmitarbeiter kommen



## *Brutzelkiste*

Die Brutzelkiste gibt es seit 1991 und sie ist vor allem bei Erfurter Nachtschwärmern bekannt, da es hier bis in die Morgenstunden etwas Warmes zu essen gibt. Doch es ist auch für die umliegenden Gewerbeunternehmen der Platz, um Mittagessen zu gehen. Der gelernte Hotelfachmann **Nils Hopf** hat den Imbiss 2010 vom Vater übernommen.



**EAT** Das Catering-Team von Food & Style hat sich 2014 mit dem EAT in der Pilsse einen festen „Stützpunkt“ eingerichtet. Seit 2022 kocht hier **Tobias Spindler** (li.), der seine Kochkunst im Gildehaus erwarb. Das EAT-Team holt sich Inspirationen aus der ganzen Welt und bringt sie als edles Streetfood nach Erfurt.

Adresse Pilsse 7, 99084 Erfurt  
[www.eat-erfurt.de](http://www.eat-erfurt.de)

**Lieblingessen der Gäste**

Pulled Pork, frischer Rucola, mit hausgemachten Fries, Cole Slaw und BBQ-Soße

**Lieblingessen des Kochs**

Hausgemachtes Sweet-Chilli-Curry von der Putenbrust mit Schweizer Käse und Kopfsalat, eingerollt im leicht angerösteten Weizen Tortilla

**Preise**

Von 4,50 Euro für hausgemachte Pomes mit einer speziellen Gewürzmischung und hausgemachten Dips bis 26,90 Euro für Baby Spare Ribs, Pulled Pork und Pastrami mit hausgemachten Fries, Cole Slaw und der EAT-BBQ-Soße

**Mittagsgäste**

20-30 Beschäftigte kommen aus den umliegenden Geschäften und Büros



Adresse Wenigemarkt 5a  
 99084 Erfurt  
[www.tikolor.de](http://www.tikolor.de)

**Lieblingessen der Gäste**

Spinatknödel auf Tomatengemüse

**Lieblingessen der Köchin**

Bratkartoffeln mit Leberkäse und Spiegelei

**Preise**

Von 5,50 Euro für eine Rote Linsensuppe mit Kokosmilch bis 9 Euro für Kasslerkraut in Schmand-Senfsoße mit Schupfnudeln

**Mittagsgäste**

30 bis 50 Beschäftigte von der Krämerbrücke, Stadtverwaltung und Radio Frei



**Café Tikolor**

Vor 10 Jahre hat die gelernte Zahntechnikerin **Anja Metzinger** das Café Tikolor übernommen. Kochen hat sie von der Oma gelernt und liebt es, Rezepte zu sammeln und auszuprobieren. Jeden Tag gibt es zwei Gerichte zur Auswahl. Wichtig ist der Köchin, dass jeden Tag was anderes auf den Tisch kommt.

Die Erfurter Stadtwerke sind ein lokales Unternehmen und wollen lokale Geschäftsideen sowie Initiativen mit einer Bühne sichtbar machen. Die Bühne heißt: #swelokal.

Mehr Infos zum Mitmachen:



# Winterzauber im Doppelpack

## Der All-inclusive-Weihnachtsmarkt GenussPark erstmalig mit Winterleuchten!

Licht an! Vom 15. November 2023 bis zum 18. Februar 2024 lässt das Winterleuchten den egapark im Lichterglanz erstrahlen. Zauberhafte Lichtskulpturen und stimmungsvolle Leuchtelemente warten darauf, auf einem 3 Kilometer langen Rundgang entdeckt zu werden. Inmitten des egaparks, vor dem Wüsten- und Urwaldhaus Danakil, lockt vom 15. November bis zum 22. Dezember an 18 Abenden der GenussPark mit allen kulinarischen Genüssen der Adventszeit – mit dem Duft von Glühwein, Apfel-

strudel, Zwiebfleisch, Schupfnudeln und anderen Leckereien aus Topf, Pfanne und vom Rost. Hier darf nach Herzenslust geschlemmt werden, denn der GenussPark ist ein All-inclusive-Weihnachtsmarkt. Also greifen Sie zu und lassen Sie sich vom einmaligen Ambiente des winterlichen egaparks verzaubern!

**Gut zu wissen:** Wenn der Genuss-Park seine Türen vor dem Weihnachtsfest schließt, bleibt die Lichtmagie im egapark bis 18. Februar 2024 bestehen. So schön kann Winter sein!



### Winterleuchten

**15. November 2023 bis 18. Februar 2024**

Mittwoch bis Samstag 17–21 Uhr, Sonntag 17–20 Uhr, in den Ferien tägl. geöffnet (24.–26./31.12. geschlossen)

**Preise:** Erwachsene ab 17 Jahre 9,00 €  
Schüler 7–16 Jahre 4,00 €  
Kinder bis 6 Jahre kostenfrei

**Jahreskarten- und Saisonkarteninhaber sparen 1 €!**

### GenussPark inkl. Winterleuchten

**15. November bis 22. Dezember 2023**

vor dem Wüsten- und Urwaldhaus Danakil  
Mittwoch bis Freitag 17–21 Uhr

**Preise:** Erwachsene 42,00 €  
Schüler (7–12 Jahre) 22,00 €  
Kinder bis 6 Jahre kostenfrei

**Tickets nur online im egapark-Ticketshop!**

## Alle Jahre wieder ... Geschenketipps!

Die Weihnachtszeit rückt immer näher und damit die Frage: Was schenke ich meinen Lieben?



### Die Jahreskarte

Unser Tipp für alle Ganzjahres-Naturliebhaber, Gartengenießler, Familienplaner und Gernaus-an-die-Luft-Geher – die egapark-Jahreskarte!

Mit der Jahreskarte kann der Beschenkte den egapark vom 1. Januar bis zum 30. Dezember 2024 von Dienstag bis Sonntag, an Feiertagen sowie an den Montagen im Juli und August immer wieder besuchen. Der Vorteil der Jahreskarte: Karteninhaber können den egapark auch im Herbst und Winter

nutzen, zum Beispiel zum Spaziergehen, die Schönheit der Natur in der kalten Jahreszeit entdecken. Das Wüsten- und Urwaldhaus Danakil ist außerdem ein ganzjährig lohnendes Ausflugsziel und auch im Winter tropisch warm.



**Unser Tipp: Noch bis 30.12.23 Vorverkaufspreise sichern!**

Preise Jahreskarten Auszug	Jahreskarte	Vorverkauf
Erwachsene ab 26 Jahre	70,00 €	65,00 €
Junge Erwachsene 17–25 Jahre	41,00 €	38,00 €
Schüler 7–16 Jahre	23,50 €	21,50 €
Kinder 0–6 Jahre	0,00 €	0,00 €
Familie 2 Erw. mit bis zu 5 Schülern	150,00 €	140,00 €
Familie Mini 1 Erw. mit bis zu 5 Schülern	80,00 €	75,00 €

## Es weihnachtet sehr ... Florales zur Weihnachtszeit

Wenn Sie zurückdenken an das Weihnachten Ihrer Kindheit, was fällt Ihnen dann ein? In diesem Jahr laden wir Sie in den Felsenkeller am Dom zu einer ganz besonderen Zeitreise ein: Weihnachten gestern und heute! Ausgewählte Floristen aus Mitteldeutschland und das egapark-Floristenteam kreieren florale Meisterwerke, die ganz wunderbar auf das Fest einstimmen. Was wäre Weihnachten ohne Traditionen?



### Öffnungszeiten:

**28. November bis 26. Dezember 2023**  
täglich 11–19 Uhr (24.12. geschlossen,  
3./25./26.12. bis 18 Uhr)

**Preise:** Erwachsene 5,00 €  
ermäßigt 4,50 €  
Schüler bis 16 Jahre frei

**Tickets können Sie vor Ort im Felsenkeller am Domplatz erwerben!**

## Do it yourself? Im GartenWerk!

Wie gestalte ich ein stimmungsvolles floristisches Accessoire für die Wohnung? Welche Wildkräuter und Blumen gehören in ein köstliches Dinner? Was kann ich nachhaltig für mein Wohlbefinden tun? Für Selbstgemacht-Liebhaber, Hobbygärtner und kreative Garten- und Pflanzenfans bietet das GartenWerk verschiedene Workshops rund um die Themen Kreativität, Achtsamkeit, Sinneserfahrungen in der Natur, besondere Geschmackserlebnisse oder den grünen Daumen. Das Kursangebot 2024 finden Sie online auf der egapark-Internetseite. **Machen Sie Freunden, Kollegen oder sich selbst eine Freude!**



## Unwetter schlägt Wunden in den egapark: So können Sie helfen!



Nach 30 Minuten war das Unwetter weitergezogen und hatte am 15. August 2023 eine Spur der Verwüstung im egapark hinterlassen. „So etwas haben wir hier in 50 Jahren noch nie erlebt“, waren selbst langjährige Mitarbeiter fassungslos. Umgestürzte oder entkronte Bäume, überall Äste und Blätter, beschädigte Gebäude und ein zerstörter Anhänger des egapark-Expresses. Bereits kurz darauf kamen die ersten egapark-Mitarbeiter trotz Dienstschluss zurück. Mit anzupacken bei den Aufräumarbeiten, war für sie eine Herzenssache. Der Park blieb zwei Tage geschlossen. Unterstützt wurden die egapark-Mitarbeiter beim Aufräumen von egapark-Freunden und Ehrenamtlichen. Lange sind im Park die Baumsägen und die Holzschredder zu hören. Manche Pflegearbeiten auf den Beeten müssen warten, ein Teil der Gärtner ist bei den Aufräumarbeiten im Dauereinsatz. Erst Ende Oktober sind alle Parkteile wieder zugänglich.

Nicole Kleb, Meisterbereichsleiterin Bäume, Rasen und Stauden zieht eine traurige Bilanz: „Wir haben sehr alten Baumbestand verloren, das schmerzt besonders. 25 durch das Unwetter geschädigte Bäume waren mehr als 50 Jahre alt, die ältesten ca. 100 Jahre und damit mehr als ein Menschenleben alt. Bis zum 15. August waren sie gesund, stark und unauffällig. Unwiederbringlich verloren sind zwei seltene Arten wie ein Gelbholzbaum und ein Korkbaum. 36 Bäume mussten gefällt werden, darunter langlebige Arten wie Kastanien, Ahorn, Linden, Traubenkirschen, Weiden und Hainbuchen. Bei neun Bäumen wurden die Kronen entnommen. Der Stamm bleibt als Habitatbaum und Lebensraum für Insekten und Kleinsäuger erhalten.“

Ein besonders herber Verlust sind die zwei 94-jährigen Kastanien auf dem Vorplatz Gothaer Straße. Sie prägten das Bild wie auch das ebenfalls beschädigte Sibyllentürmchen. Eine Baumgruppe mit ca. 85 Jahre alten Traubenkirschen auf der großen Wiese, ein nahezu 100 Jahre alter Götterbaum und eine große Linde im Japanischen Fels- und Wassergarten fielen dem Sturm zum Opfer. Begehungen mit Baumspezialisten zeigten dann das große Ausmaß der Schäden: An ca. 150 Bäumen waren starke Äste abgebrochen. Durch Schnitt- und Kronensicherungsmaßnahmen sollen sie erhalten bleiben.



Nicole Kleb: „Wir planen aktuell die Nachpflanzungen, auch wenn die verlorenen Bäume aufgrund ihres Alters nicht zu ersetzen sind. Für die Aufräum- und Fällarbeiten ist ein mittlerer fünfstelliger Betrag veranschlagt. Dazu kommen die Reparaturen an den Wegen, die durch den Starkregen z. T. bis in den Unterbau ausgespült sind.“

Der egapark ist für viele Erfurter eine Freizeitoase, ein Lieblingsort und für auswärtige Besucher ein besonderes Highlight ihrer Erfurterreise. **Wer helfen möchte, dass alles wieder so schön wie vorher wird, kann Baumpate werden oder Geld spenden.**

Alle Infos unter



# Welterbe für Erfurt

Der 17. September 2023 ist ein denkwürdiger Tag für die Landeshauptstadt. In Riad, Saudi-Arabien, wurde um 16:08 Uhr das Jüdisch-Mittelalterliche Erbe Erfurts zum Welterbe erklärt. Die **Alte Synagoge** an der Waagegasse, das **Steinerne Haus** am Benediktsplatz und das **Ritualbad Mikwe** hinter der Krämerbrücke gehören damit zu den bedeutendsten Zeugnissen der Menschheit.



Die beiden Welterbe-Beauftragten der Stadt Erfurt, Dr. Karin Szech und Dr. Maria Stürzebecher, freuen sich über den Welterbe-Titel. Mit der Verleihung des Titels durch das Welterbe Komitee der UNESCO wurde ihre jahrelange Arbeit belohnt – und die der vielen Mitstreiter

Das steinerne Haus (hier die sichtbare Front an der Rathausgasse) besitzt einmalige Ausstattungsmerkmale – und im Keller ein Depot mit 110 mittelalterlichen jüdischen Grabsteinen

**P**ompeji, Akropolis, Chinesische Mauer, die Tempelanlage Angkor Wat in Kambodscha, aber auch der Naumburger und der Aachener Dom, das Gartenreich in Dessau-Wörlitz, die Altstadt von Regensburg, Wartburg und Bauhaus – das alles sind Welterbestätten. 1.157 davon gibt es in 167 Ländern, 51 gab es bis zum 17. September in Deutschland. Und nun Erfurt, die Nummer 52.

Das Welterbe der Landeshauptstadt kommt anders daher als die meisten anderen auf unserem Globus. Unscheinbarer, für Betrachter nicht auf den ersten Blick in seiner Bedeutung erkennbar. In den drei unterschiedlichen Gebäuden mitten in der Erfurter Altstadt ist eine besondere Geschichte spürbar, die Geschichte der jüdischen Bewohner im Mittelalter mitten unter Christen. Es ist eine Geschichte voller ganz normaler Lebensmomente, mit allem Licht und Schatten, die das Leben zu bieten hat. Eben auch voller Leid und Tod.

Wer durch die in großen Teilen intakte historische Altstadt Erfurts schlendert, braucht nicht lange, um die drei Zeugnisse der jüdischen Gemeinde aus der Zeit zwischen dem ausgehenden 11. und der Mitte des 14. Jahrhunderts zu entdecken. Mikwe, Alte Synagoge und Steinernes Haus sind in ihrer Komplexität mit keiner bekannten Stätte auf der ganzen Welt vergleichbar, da sind sich die Experten einig.

Sicher, die kunterbunte Krämerbrücke, das beeindruckende Kirchenensemble aus Dom und Severi hoch über dem Domplatz, die vielen Jahrhunderte alten, liebevoll sanierten Wohn- und Geschäftshäuser entlang der quirligen Straßenzüge der Stadt machen auf den ersten Blick optisch mehr her als das frisch gekrönte Welterbe. Wer sich aber die Zeit nimmt und ein wenig die Fantasie spielen lässt, wird schnell spüren, welche Geschichte sich hinter den Mauern von Alter Synagoge, Steinernem Haus und Mikwe verbirgt.

So wie bei der Alten Synagoge, die verborgen in einem Innenhof steht. Gebaut aus Quader- und Bruchsteinen, stellenweise weiß verputzt, auf der einen Seite ein Holzgiebel, unsymmetrisch liegende Fenster und Tore, Doppel- und Rundbogenfenster, schlanke, spitzbogig gefasste Fensterwände aus Sandstein, eine sichtbare Giebellinie – das Gebäude sieht aus wie zusammengewürfelt. Und dennoch, mit dem Baubeginn um 1094 eine der ältesten und am besten erhaltenen Synagogen Europas. Sie gehört zu den wenigen noch erhaltenen Synagogenbauten des europäischen Hochmittelalters mit Baubeginn in dieser frühen Zeit. Die Synagoge an der Waagegasse war Zentrum des Gemeindelebens, ihre Lage ohne direkte Sichtbarkeit von der Straße ist kennzeichnend für mittelalterliche Synagogenbauten in einem von Juden und Christen gleichermaßen bewohnten Viertel. Ebenso wie die Tatsache, dass der ursprüngliche Fußboden unter dem Straßenniveau lag – als Zeichen der Demut stieg man damals einige Schritte in das Gotteshaus hinab.

1349 wurde die jüdische Gemeinde, mehrere Hundert Frauen, Männer und Kinder, bei einem Pogrom ermordet. Und als ob nichts gewesen wäre, wurde das Gotteshaus nach dem Massaker umgebaut – in ein Lagerhaus. Mehr als 500 Jahre lang wurde die Synagoge als Speicher genutzt, immer mehr verlor sich das Wissen darüber, welches Leben sich hier vor 1349 abgespielt hatte. Ab dem späten 19. Jahrhundert bis in die 1990er-Jahre wurde das ehemalige Gotteshaus als Gaststätte genutzt: Tanzsaal, Küchen- und Gasträume, zwei Kegelbahnen im Keller und Erdgeschoss. Die Um-, An- und Einbauten über die Jahrhunderte hinweg hatten die Synagoge stark in Mitleidenschaft gezogen und ihr ursprüngliches Aussehen beeinträchtigt. Das allerdings, und das Vergessen, war



auch ihre Rettung – während der Zeit des Nationalsozialismus blieb das Gebäude unangetastet.

Im Keller der Alten Synagoge ist ein wahrer Schatz ausgestellt. 1998 aus purem Zufall an der Michaelisstraße entdeckt, gilt er von Umfang und Erhaltungszustand her als einzigartig. Knapp 30 Kilo schwer, 3.141 Silbermünzen, 14 Silberbarren, Silbergeschirr, mehr als 700 teilweise mit Edelsteinen besetzte Einzelstücke gotischer Gold- und Silberschmiedekunst. Prunkstück ist ein äußerst filigran und kunstvoll gearbeiteter goldener Hochzeitsring aus dem 14. Jahrhundert. Mittlerweile ist auch klar, wem der Schatz gehörte – Kalman von Wiehe, einem jüdischen Geldverleiher und Bankier, der offenbar alles vor dem Pogrom 1349 aus Angst vor Raub und Plünderung versteckte. Kalman von Wiehe überlebte das Massaker vom 21. März in Erfurt nicht.

Noch unscheinbarer als die Alte Synagoge ist das Steinernes Haus, es ist in einem mehrteiligen Gebäudeensemble am Benediktsplatz 1 verbaut, die sichtbare Seite zur Rathausgasse macht optisch wenig her. Doch innen bietet das Steinernes Haus stellenweise weltweit Einzigartiges: Bei dem Gebäude, in dem heute ein Teil der Tourismus GmbH untergebracht ist, handelt es sich um ein herausragendes Zeugnis spätmittelalterlicher profaner (weltlicher) Baukultur. Das Steinernes Haus, das zu den am besten erhaltenen Steinbauten dieser Zeit nördlich der Alpen zählt, wurde im 13. Jahrhundert erbaut und kann spätestens am Ende des 13. Jahrhunderts jüdischen Besitzern zugeordnet werden. Im ersten Stock liegt der Steinsaal,



Die Alte Synagoge an der Waagegasse ist weltweit einzigartig. Über drei Etagen ist ihre unvergleichliche Geschichte erlebbar (Foto unten die Ausstellung im ehemaligen Gebetsraum)

hundert eine Mikwe. Das jetzt erhaltene, rund neun Meter lange und im Inneren knapp drei Meter breite Bauwerk stammt aus dem 13. Jahrhundert, damals war das Viertel, in dem die Mikwe stand, dicht bewohnt – von Christen und Juden Tür an Tür.

Für die jüdische Gemeinde, aber auch für das Familienleben war das rituelle Bad von großer Bedeutung. Die Mikwe ist ein Tauchbad, dessen Wasser der Erlangung ritueller Reinheit durch (dreimaliges) Untertauchen dient. Personen, aber auch Gegenstände, die im religiösen Sinne unrein geworden sind, können durch das Ritual wieder „rein“ werden. Im Judentum ist der Besuch der Mikwe vorgeschrieben, wenn eine verheiratete Frau ihre Menstruation oder eine Geburt hinter sich hat, aber auch für Männer, die Kontakt mit einem Toten oder Kranken hatten oder mit anderen Dingen, die im religiösen Sinne als unrein gelten. Das Bad in der Mikwe erfolgte nach genauen Vorschriften: Der vollkommen nackte Körper musste komplett unter Wasser tauchen, auch Schmuckstücke mussten abgelegt werden.

Das Pogrom von 1349 hinterließ deutliche Schäden, Juden, die sich ab 1354 in Erfurt ansiedelten, nutzten das Ritualbad weiter. Als der Stadtrat 1453/54 die Abwanderung der jüdischen Gemeinde aus Erfurt erzwang, endete die religiöse Nutzung der Mikwe. Das Becken wurde verfüllt, der Raum darüber als Keller genutzt. Die Mikwe ist im Rahmen von Führungen zugänglich.

Henry Köhlert (Text) Steve Bauerschmidt, Stadtverwaltung Erfurt/Albrecht von Kirchbach, Norman Hera (Fotos)

ein Wohnraum, der sich so präsentiert, wie er im 13. Jahrhundert in Erfurt üblich war – und so heute kaum noch woanders vorkommt. Die ornamental gestaltete Deckenbemalung des Saales mit Blumen und Ranken aus der Zeit nach 1247 ist die älteste bemalte Holzbalkendecke nördlich der Alpen, die sich am ursprünglichen Ort erhalten hat. Aus der Erbauungszeit und den Umbauphasen haben sich außergewöhnlich viele Elemente erhalten – sämtliche Umfassungsmauern, die Westfassade sowie Portale und Reste eines Kamins im Erdgeschoss, die einzigartigen Ausstattungsmerkmale im Obergeschoss mit Lichtnische, kaum veränderten Wandflächen und eben der farbig gefassten, ab 1994 freigelegten Holzbalkendecke.

Das alles können zurzeit Einheimische und Touristen nur von außen betrachten, nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten soll der Raum im Obergeschoss mit der bemalten Holzdecke öffentlich zugänglich werden. Das Schaudepot im Keller, das rund 110 mittelalterliche jüdische Grabsteine beherbergt, kann in Führungen besichtigt werden.

Noch unscheinbarer – die Mikwe, ein jüdisches Ritualbad am nördlichen Rand der Krämerbrücke gelegen, von einem Flussarm der Gera begrenzt. Von dem eigentlichen Bad sieht man erst einmal nichts – ein Betonbau wurde schützend auf und um das 2007 entdeckte Gebäude errichtet. Nur durch einen Schacht fällt Licht hinein, erhellt vorsichtig einen Teil des Beckens, das in Flussnähe eingelassen war.

Die Mikwe gehört zu den wenigen erhaltenen Beispielen mittelalterlicher Ritualbäder in Europa, die damalige jüdische Gemeinde besaß direkt am Ufer der Gera wahrscheinlich schon im 12. Jahr-



Die mittelalterliche Mikwe an der Gera ist ein Zufallsfund des Jahres 2007. Oben ein Betonbau als Schutz, unten die gut erhaltenen Mauern, das Becken für die rituelle Reinigung

# SWE macht Schule

Für alle wissbegierigen Jungs und Mädels in Erfurt und Umgebung gibt es seit Oktober die WissenSWerkstatt! Alle zwei Wochen warten dabei spannende Experimente in den Gebieten Physik, Chemie und Biologie auf Schülerinnen und Schüler ab der achten Klasse. Trockene Theorie gibt es dabei nicht! Die praktischen Erfahrungen stehen im Mittelpunkt der faszinierenden Versuche, die von Mitarbeitern der SWE geleitet werden.

Einer von ihnen ist Daniel Stötzer, Ausbilder der Kfz-Mechatroniker bei den Erfurter Verkehrsbetrieben. „Ich freue mich darauf, engagierte Jugendliche zu fördern und ihnen zu zeigen, wie viel Spaß es macht, Dinge zu entdecken“, sagt er. Die einzige Voraussetzung für die Teilnahme an der WissenSWerkstatt: „Das Interesse an praktischen Erfahrungen und eine große Portion Neugierde. Die Schüler können alle zwei Wochen nach dem Unterricht für 1,5 Stunden bei den Stadtwerken Erfurt den Zusammenhängen der Naturwissenschaft auf den Grund gehen. Dabei wird im Team gearbeitet und die Schüler haben die Chance, neue Freunde kennenzulernen, die die gleichen Interessen haben.“ Zudem sind Exkursionen in Betriebsstätten geplant, in denen die Schüler exklusive Einblicke hinter die Kulissen der SWE bekommen.

Im Rahmen unserer Azubi-Auswahlverfahren stellen wir zum Beispiel im naturwissenschaftlichen Bereich zunehmend Defizite bei unseren Bewerbern fest. Es gibt Schüler, für die die Chemie- oder Physikstunden komplett ausfallen. Daniel Stötzer: „Die WissenSWerkstatt bereitet die Jugendlichen ideal auf eine Ausbildung mit technischem oder naturwissenschaftlichem Hintergrund vor. Ich freue mich darauf, die Fähigkeiten der jungen Leute zu erkennen, sie zu fördern und sie zu ihrer späteren Berufswahl zu beraten.“

## Fakten zur WissenSWerkstatt:

- Wann?** Ab dem 23.10. alle zwei Wochen
- Wer?** Schülerinnen und Schüler ab der achten Klasse
- Wo?** Magdeburger Allee 34, 99086 Erfurt
- Was?** Experimente, ergänzend zum Schulunterricht. Zum Beispiel zur CO<sub>2</sub>-Gewinnung oder zum Magnetismus

Mehr Infos zur Anmeldung:  
Einfach den QR-Code scannen



Daniel Stötzer ist einer der Mitarbeiter, die die WissenSWerkstatt leiten werden

Frieda Schmidt (Text) Steve Bauerschmidt (Foto)

# Die STADTWERKER von morgen

Das neue Schuljahr hat vor wenigen Wochen erst begonnen und schon müssen sich die Abschlusschüler des Jahres 2024 die Frage stellen: Wie geht es nach der Schule für mich weiter? Wir liefern die Antwort.

## MICHEL, Rohrleitungsbauer

Für Michel Tretschock stand schon während der Schulzeit fest, was er später mal beruflich machen will. „Ein Bürojob wäre nichts für mich. Ich habe früher schon viel mit meinem Vater an unserem Haus gearbeitet, da habe ich gemerkt, dass ich gerne etwas Handwerkliches lernen möchte“. Um herauszufinden, welcher Job es genau werden soll, hat er mehrere Schülerpraktika absolviert. „Ich bin gerne für die Öffentlichkeit tätig und habe deshalb in verschiedene Bereiche der Stadtwerke reingeschnuppert. Ich habe Praktika in den Bereichen für Strom, Gas und Wasser gemacht. Bei der ThüWa hat es mir am besten gefallen, also habe ich mich für eine Ausbildung beworben.“ Seit August ist Michel nun Azubi für Rohrleitungsbau. Er lernt, in Straßen große Hauptversorgungsleitungen zu verlegen und diese anzuschließen.

Was ihm dabei gut gefällt? „Die Arbeit mit den Kollegen! Alle im Team sind cool drauf und machen Späße. Auch wenn ich im ersten Lehrjahr bin und nur kleine Sachen erledigen kann, fühle ich mich wie ein vollwertiges Mitglied des Teams“, so der 17-Jährige.

Frieda Schmidt (Text)  
Jacob Schröter,  
Steve Bauerschmidt (Fotos)



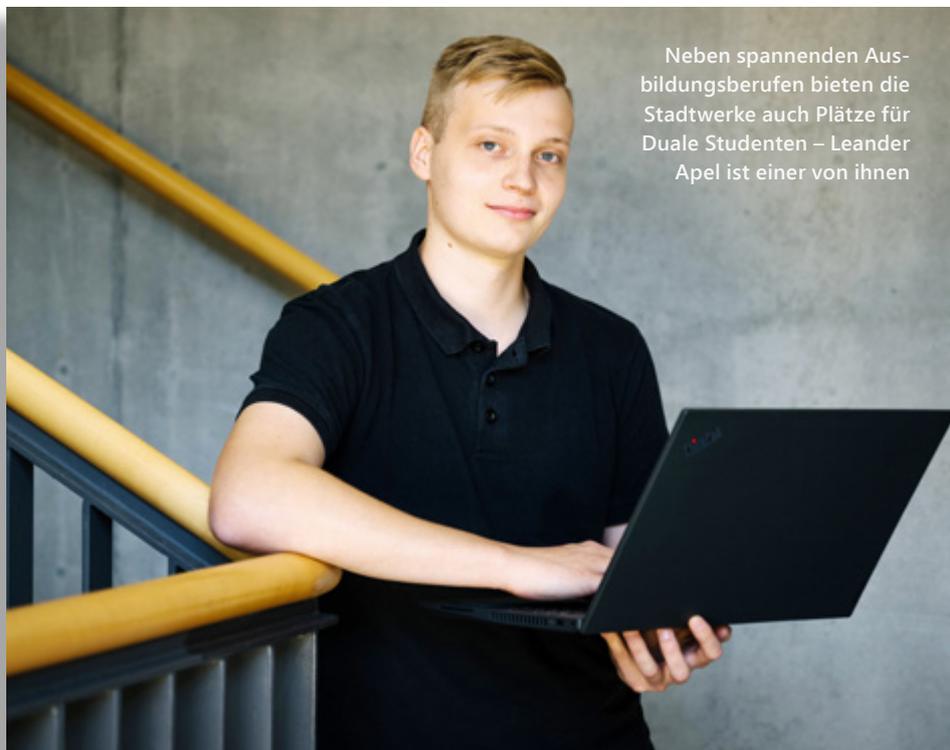
Wollte schon immer einen handwerklichen Beruf ausüben: Rohrleitungsbau-Azubi Michel Tretschock

## LEANDER, Dualer Student Praktische Informatik

Rohre und Kabel findet man in ganz Erfurt versteckt unter der Erdoberfläche. Wird eine Straße saniert, ein Haus gebaut oder ein neues Kabel verlegt, ist es wichtig zu wissen, wo genau sich das Leitungssystem befindet. Ohne diese Information besteht nicht nur Gefahr für die Gesundheit der Bauarbeiter, auch die Energie- oder Wasserversorgungleitungen können beschädigt werden. Damit genau das nicht passiert, ist in den Stadtwerken das Geografische Informationssystem – GIS – im Einsatz. Hier werden alle Leitungen und Anlagen genau eingezeichnet - natürlich digital.

Leander Apel ist Dualer Student bei den Stadtwerken in der Fachrichtung Praktische Informatik. „Ich komme jetzt ins dritte Semester. In der Uni sind die Inhalte sehr technisch. Ich habe Mathe, Informatik, Elektrotechnik und lerne Programmieren. Was mir gut gefällt, wir arbeiten hier viel praktisch“, erzählt Leander. „Im Unternehmen habe ich mit den geografischen Daten zu tun. Das Geografische Informationssystem zum Leitungssystem in Erfurt wird zur Zeit von einem Kollegen gewartet, der bald in den Ruhestand geht. Ich werde seine Stelle dann übernehmen und arbeite mich schon jetzt schrittweise ein.“

Die Abteilung von Leander Apel sucht ab 2024 noch mehr Berufsnachwuchs. „Künftig soll hier ein Geomatiker ausgebildet



Neben spannenden Ausbildungsberufen bieten die Stadtwerke auch Plätze für Duale Studenten – Leander Apel ist einer von ihnen

werden. Er ist dann dafür verantwortlich, die Leitungen und Daten in das System einzupflegen.“ Wichtig für diesen Job? Genauigkeit und Fleiß. Auch ein mathematisches und technisches Verständnis sind von Vorteil. Der zukünftige Azubi schnuppert neben seiner Arbeit bei den Stadtwerken und der Berufsschule dann auch in andere Unternehmen hinein, da nicht alle Ausbildungsinhalte bei den Stadtwerken vermittelt werden können



Rihab Belkassem ist Mutter einer Tochter und hat in Marokko bereits einen Bachelor in Finanzrechnungswesen und Steuern gemacht

## RIHAB, Industriekauffrau

Rihab Belkassem kennt vieles schon, was sie in ihrer Ausbildung lernt. Die angehende Industriekauffrau kam vor fünf Jahren aus Marokko nach Deutschland. „Ich habe dort einen Bachelor in Finanzrechnungswesen und Steuern gemacht und auch schon in dieser Branche gearbeitet. Leider wurde mein Abschluss in Deutschland nicht anerkannt“, sagt Rihab. Seit Sommer dieses Jahres ist sie eine von sechs neuen Azubis, die den Beruf des Industriekaufmanns/der Industriekauffrau in den Stadtwerken Erfurt erlernen. Dabei werden verschiedene Abteilungen des Unternehmens durchlaufen. Rihab Belkassem arbeitet momentan in der Abteilung Beschaffung. „Zu meinen Aufgaben gehört der Einkauf von Materialien, Produkten oder Dienstleistungen. Das macht mir total viel Spaß und der Job ist abwechslungsreich“, so die 31-Jährige.

Nachdem sie nach Deutschland gezogen war, machte ihr die Einsamkeit zu schaffen. „Ich kannte niemanden und es war schwer, mich zurecht zu finden, ohne die Sprache zu sprechen“, sagt sie. Inzwischen hat Rihab nicht nur die deutsche Sprache perfekt erlernt, sondern auch Anschluss gefunden. „Das Umfeld auf Arbeit ist sehr familiär und die Kollegen haben mich gut aufgenommen. Sie unterstützen mich, wo sie können. Unter den anderen Azubis habe ich außerdem Freunde gefunden!“



# Steigerwaldstadion: RETTUNG AUS GROSSER HÖHE



Höhenretter Martin Kirst, Dietrich Möhring, Sebastian Dominick bereit für den großen Einsatz



Höhenretter Martin Kirst seilt sich mit einer „verletzten“ Person am 70 Meter hohen Flutlichtmast ab

Von Ivo Dierbach (Text) und Steve Bauerschmidt (Fotos)

**E**s war ein Routineauftrag für den Veranstaltungstechniker im Steigerwaldstadion: Der Austausch einer defekten Lampe am Flutlichtmast. Diese ragen immerhin über 70 Meter in die Höhe, um das Stadion gut auszuleuchten. Womit er nicht gerechnet hatte, war das Krähenest im Flutlichtmast zwei Meter über ihm. Die Krähe fühlte sich bedroht und griff den vermeintlichen Eindringling an. Bei der Abwehr der Krähenangriffe – es kamen noch andere Krähen zu Hilfe – kam es zum Sturz: Glücklicherweise keine 70 Meter, dank der Eigensicherung, aber ein paar Stufen. Doch irgendwas stimmt nicht. Es war nicht der stechende Schmerz. Er konnte seine Beine nicht mehr so bewegen, wie er wollte. Wie jetzt sich nach unten kommen? Unmöglich. Da half nur ein Anruf bei der Kollegin im Büro. Die sofort den Notruf 112 wählte. Nur wie rettet man eine Person, die sich 70 Meter über dem Boden befindet? Ein Notarzt kann nicht einfach nach oben klettern, geschweige denn, den Patienten ohne Gefahr nach unten tragen. Selbst die Drehleiter der Feuerwehr schafft „nur“ 30 Meter. Für solche Rettungseinsätze sind Spezialisten wie die Truppe von „Möhre“, alias Dietrich Möhring, gefragt. Der 49-Jährige ist Gruppenführer und Ausbilder der Höhenrettung mit 16 spezialisierten Höhenrettern in seiner Wachabteilung A. Zwei weitere Gruppen wechseln sich im Bereitschaftsdienst ab. Insgesamt kann die Erfurter Feuerwehr im Notfall auf knapp 50 Höhenretter zugreifen.

Das Szenario ist zwar ausgedacht und dient nur zur Übung, aber die „Krähengeschichte“ hat sich wirklich so ereignet und entsprang nicht der Fantasie eines Hitchcock-Fans, der „Die Vögel“ gesehen hatte. Verletzt wurde damals aber niemand.

„Üben müssen wir ständig, um fit zu bleiben“, so der Ausbilder, der 1992 bei der Freiwilligen Feuerwehr angefangen hat und seit dem Jahr 2000 in der Erfurter Berufsfeuerwehr ist. Dort spezialisierte er sich zum Höhenretter. Regelmäßiges und gern genutztes Übungsobjekt ist das Steigerwaldstadion mit seinen vier Flutlichtmasten. Diesmal rückt ein siebenköpfiges Team mit Dietrich Möhring in seinem Spezialfahrzeug an. Schließlich muss die fiktive Person in 70 Meter Höhe erstversorgt und sicher gerettet werden. Im Fahr-

zeug ist alles, was man für eine Höhenrettung, aber auch für eine Tiefenrettung braucht – das Letztere gehört auch zum Aufgabengebiet. Neben der üblichen Kletterausrüstung gibt es verschiedene Transporttragen und eine elektrische Seilwinde. Schnell machen sich die Spezialisten auf den Weg, nehmen Seile, die Akkuseilwinde, eine Rolltrage und alles für die medizinische Erstversorgung mit. Man muss auch körperlich sehr fit sein, um mit dieser Last nicht gleich beim Hochklettern außer Puste zu kommen. Und sie müssen bei der Übung mehrfach hoch- und runterklettern. Denn die Feuerwehrmänner werden während der Übung zweimal zum Einsatz gerufen. Immer im Dienst. Oben angekommen mimt ein Kamerad das Unfallopfer. Dieser wird vorsichtig und achsgerichtet in die Rolltrage umgelagert und fixiert. Anschließend werden daran Seile aus Polyamid befestigt, die jeweils ca. 3 Tonnen tragen können. Die elektrische Seilwinde lässt nun die Trage zusammen mit einem Höhenretter langsam nach unten. Der Höhenretter kümmert sich während des Abseilens um den Patienten. Der „verletzte Arenamitarbeiter“ wird sicher auf den Boden abgelassen. Hier könnte jetzt der Notarzt übernehmen. Mission erfüllt. Zum Glück gab es im Steigerwaldstadion noch keinen „richtigen“ Einsatz der Höhenretter. Aber gut zu wissen, dass für Notfälle in Erfurt Spezialisten bereitstehen.

Weitere klassische Übungsobjekte sind natürlich Windkraftanlagen, Strommasten und Hochhäuser. Auch in New York mit seinen hohen Wolkenkratzern wurde schon gemeinsam mit der legendären Feuerwehr-Spezialeinheit „Rescue 1“ trainiert. Da die Erfurter Höhenretter auch eine zusätzliche Ausbildung zum Retten per Hubschrauber haben, kommen sie natürlich nicht nur in der Erfurter Region zum Einsatz. Des Öfteren mussten sie so schon Gleitschirmflieger aus Bäumen im Thüringer Wald retten.

### Auch Ihr Traumberuf?

Wer Feuerwehrfrau oder Feuerwehrmann werden möchte, kann sich bei der Erfurter Berufsfeuerwehr informieren:



# Musa Abra: Mit Talent, Leidenschaft und harter Arbeit ins Profi-Team

**M**usa Abra ist begeisterter Basketballer. Nicht erst seit dem Weltmeistertitel und dem Mega-Hype um Dennis Schröder und das deutsche Nationalteam. Die Liebe zum Basketball währt schon wesentlich länger. Vor acht Jahren gaben seine Schwestern Musa den Tipp, es doch einmal mit Basketball zu versuchen. So machte der heute 17-Jährige beim BC Erfurt seine ersten Schritte in dem schnellen Teamsport. Im letzten Jahr hat der Erfurter seinen Traum verwirklicht: den Sprung in das Löwen-Profitteam. Dafür arbeitet er hart und investiert extrem viel, lobt Co-Trainer Andreas Fischer den Trainingsfleiß des Point Guard. Das ist der Spielmacher eines Teams. Er zeigt die Spielzüge an, leitet Offensivaktionen ein und verteilt die Bälle – so wie Point Guard Dennis Schröder im Nationalteam.

Der Zusammenhalt bei den Löwen passt, freundschaftlich ist das Miteinander mit den gestandenen und teils deutlich älteren Sportlern, sagt Musa über sein Team. An Jan Heber schätzt er dessen Führungsqualitäten und das Vertrauen gegenüber den Mitspielern, an Leo Döring die Spielübersicht und an Tyseem Lyles das harte Training.

Noch wirkt der Abiturient mit 1,80 Meter Körpergröße zwischen den Basketballrecken schwächling. Dass er dennoch das Potenzial hat, auch gegen deutlich erfahrenere und körperlich überlegene Gegenspieler zu bestehen, hat er bei einigen seiner Einsätze im Team der ProB-Mannschaft der Erfurter Löwen bewiesen. „Cool bleiben und mit



2018



2023

Selbstvertrauen die Sache angehen“, umschreibt Musa sein Herangehen an die neue Saison im ProB-Team. Er gehört zu den Hoffnungsträgern im Löwen-Nachwuchs und will sich nach dem Abitur ganz auf den Basketball konzentrieren.

Tobias Bode, auf unserem Foto Partner von Musa Abra, über den Nachwuchsspieler: „Er lernt sehr schnell und das ist auch sein großer Vorteil. Schritt 1 ist das Training mit dem Profitteam. Das hat er geschafft und die vielen Eindrücke sehr schnell umgesetzt. Dann kam folgerichtig Schritt 2 mit den ersten Spieleinsätzen und die hat er sich wirklich verdient. Obwohl er noch so jung ist, hat er in wichtigen Positionen Verantwortung im Spiel übernommen und das macht er richtig gut.“

Junge talentierte Spieler in der Nachwuchsförderung der Löwen und der Kooperationsvereine im gewohnten Umfeld heranreifen zu lassen und ihnen dann den Wechsel in ein Team der obersten Spielklasse zu ermöglichen – das ist Ziel der abgestimmten Arbeit zwischen den Partnern. Das Nachwuchsprogramm der Kooperationspartner mit BiG Gotha, USV Erfurt und BC Erfurt trägt den Gold-Status, die höchste Stufe der deutschlandweiten Zertifizierung für Bundesligavereine. Mehrere Spieler aus dem Löwen-Team haben diesen Weg erfolgreich beschritten.

Co-Trainer Andreas Fischer auf die Frage nach Musas Zukunft: „Er hat Talent, arbeitet fleißig und muss jetzt dranbleiben, seine Leidenschaft für den Basketball behalten. Dann kann er in Deutschland weit kommen. Alles andere ist Glück, zur richtigen Zeit am richtigen Ort die richtigen Leute zu treffen.“

# ERFURT CROWD

**E**in Einzelner hat eine Idee. Die könnte für viele Leute in Erfurt nützlich sein. Nur fehlt es am Geld, um die Idee zu verwirklichen. Das möglichst vielen Leuten zu erzählen und sie um Unterstützung zu bitten, kann ganz schön lange dauern.

Das Weitersagen übernimmt die Erfurt-Crowd. Sie ist ein Netzwerk der Stadtwerke Erfurt für alle, denen unsere Stadt am Herzen liegt, die etwas bewegen wollen, die gute Ideen unterstützen oder an Projekten mitwirken wollen.

25 Projekte wurden seit dem Start der Crowd im Februar 2022 erfolgreich umgesetzt, dafür 82.065 Euro von 1.144 Unterstützern eingesammelt. Nur vier Vorhaben fanden nicht genügend Unterstützer. Ein toller Erfolg für die Crowd und für Erfurt! Nicht gezählt haben wir die vielen begeisterten Nutznießer der Projekte und die daraus entstandenen Partnerschaften oder Kooperationen.

Ein Projekt initiieren kann man jederzeit auf der Erfurt-Crowd. Zusätzlich gab es 2023 zwei zeitlich begrenzte Sonderaktionen.

## Auf die Plätze, fertig, los!

Im Juni startete die vierwöchige Sonderaktion zum Thema „Sport begeistert“. Anliegen war es, Kinder zurück in die Sportvereine zu bringen. Die vier beteiligten Projektpartner warben für ihre Vorhaben in den Bereichen Volleyball, Basketball und für den KindergartenCup.



## Wir machen Kinder stark

Pünktlich zum Weltkindertag am 20. September erfolgte der Startschuss für die nächste Sonderaktion. Als Teil einer deutschlandweiten Bewegung waren alle Ideen gefragt, die Kinder stärker machen: in der Schule, der Kin-

dereinrichtung oder im Verein! Der monatliche Fördertopf wurde für beide Aktionen auf 1.000 Euro verdoppelt. Aufgespendete 10 Euro packten die Stadtwerke jeweils 10 Euro drauf und gaben noch eine Startfinanzierung von 100 Euro. Auch die zweite Aktion fand viele Unterstützer. Vier Projekte waren an den Start gegangen: Die Sternchengarde des Karneval Klub Erfurt Helau wollte neue Uniformen für den Nachwuchs kaufen, die Chorakademie Erfurt plante eine Jugendchorreise, die Marbacher Lausbuben wollten sich ein Trampolin anschaffen und der Verein „Stark unter einem Dach e.V.“ Projekte für starke Kids initiieren. Alle vier Vorhaben waren erfolgreich.

# Ich habe eine Idee!

## Und wir das Netzwerk mit der Erfurt-Crowd

### Projektstarter werden

Ein Crowd-Projekt zu starten, ist kinderleicht. Es bedarf lediglich einer tollen Idee und überzeugender Argumente, um Förderer zu finden. Regelmäßig gibt es auch Unterstützung von Profis beim Anlegen der Crowd-Projekte. Über die Weihnachtszeit startet eine dritte Sonderaktion, denn Weihnachten heißt auch schenken und teilen. Ohne thematische Einschränkung sind alle Projekte willkommen, die unserer Stadt Gutes tun.

### Wer steckt hinter der Erfurt-Crowd?

Hinter der Crowdfunding-Plattform Erfurt-Crowd stehen SWE Stadtwerke Erfurt GmbH und die fairplaid GmbH. Crowdfunding-Projekte werden von der SWE Stadtwerke Erfurt GmbH direkt gefördert und unterstützt. Zudem nutzt SWE Stadtwerke Erfurt GmbH ihr umfangreiches Netzwerk und bewirbt die Crowdfunding-Plattform und ihre Projekte. Die fairplaid GmbH führt die Projekte mithilfe eines erfahrenen Projekt-Coaching-Teams zum Erfolg und stellt die technische Infrastruktur. Gemeinsam konzipieren SWE Stadtwerke Erfurt GmbH und fairplaid GmbH Aktionen und Themen-Kampagnen zur Förderung der Region und ihrer Initiativen.

Alle Informationen für Projektstarter und Förderer:  
[www.erfurt-crowd.de](http://www.erfurt-crowd.de)



Eine Idee wächst und gedeiht:

Vielleicht auch ein Gartenopa. Ein Steckbrief dazu hängt aktuell am Infobrett im Kindergarten am Sportplatz in Ermstedt. Dort wurde zu Beginn des Jahres ein solches Generationenprojekt ins Leben gerufen. Eine Fortsetzung des gemeinsamen Gärtnerns von Jung und Alt ist unbedingt erwünscht, bestätigt Kindergartenleiterin Carolyn Kraft.

Wer meint, in einem dörflich-idyllisch gelegenen Kindergarten wie in Ermstedt blüht und grünt es doch ohnehin in der gesamten Gartensaison, hat weit gefehlt. Für die Pflege des Gartens, den Anbau von Gemüse oder große Gartenaktionen fehlte dem Team schlichtweg die Zeit. Das Gartenförderprojekt „Junges Gemüse“ der Stadtwerke gab auch in der Kita Ermstedt den Anstoß. Zehn Schulen und Kindereinrichtungen werden pro Jahr mit je 500 Euro finanziell unterstützt, ihre Gartenideen zu verwirklichen. Heide Kretschmars Enkelkinder werden beide liebevoll in der Kindereinrichtung in Ermstedt betreut. So war die Idee schnell geboren, als Gartenoma die Gartenliebe und den grünen Daumen an die Kinder weiterzugeben. Gemeinsam mit der sofort begeisterten Kindergartenleiterin brachte sie die Gemüsegartenidee zu Papier. Das „Gartenomaprojekt“ erhielt den Zuschlag der Stadtwerke Erfurt. Schon zu Beginn des Jahres wählten sie Flächen aus, planten die Gartensaison und entwickelten viele neue Ideen. Damit begeisterten sie auch Eltern,

## Gartenoma weckt den grünen Daumen

die Pflanzen für die Kita spendeten. Beete wurden auf Brachflächen neu angelegt, die Hochbeete saniert, ein Mini-Gewächshaus angeschafft und ein kleiner Naschgarten am Zaun angepflanzt. Mit viel Liebe und Geduld brachten Heide Kretschmar und die kleinen aufgeweckten Nachwuchsgärtner das Gemüse in die Erde. Sie staunten, wie schnell Tomaten, Gurken oder Kürbisse wachsen. Und

auch die Erzieherinnen der Kita konnten bei Gartenoma Heide und Gartenopa Günther viel lernen. Den Gartenopa gab es mit dazu, denn Heide Kretschmars Mann fand die Idee seiner Frau so toll, dass er sie bei ihren Garteneinsätzen unterstützte. Beide waren schnell in die Kindergartengemeinschaft integriert.

Bei der Ernte des Gemüses wollten alle Knirpse unbedingt mit dabei sein. Keiner hatte Angst vor schmutzigen Händen. Aus dem selbst gezogenen Gemüse wurde dann gesundes und leckeres Essen zubereitet, auch dabei durften die Kinder helfen. Und manche, bisher abgelehnte Gemüsesorte wurde so doch probiert und für lecker befunden.

Wenn das nicht nachhaltig ist im Sinne von Bildung, Gartenbau, Ernährung und bleibenden Kompetenzen? Vielleicht wächst die von Gartenoma Heide eingepflanzte Gartenliebe in den Kindern aus Ermstedt weiter und begleitet sie auf ihrem Lebensweg. Heide Kretschmar jedenfalls hat noch viele Ideen, die sie umsetzen möchte. Dafür sucht sie noch Mitstreiter. Das Nachmachen dieser nachhaltigen Idee durch andere Kitas ist übrigens erlaubt.

Bewerbungsschluss für die nächste Runde des Jungen Gemüses ist am 24.2.24. Bereits jetzt überlegen, was im kommenden Jahr im Garten oder auf dem Hochbeet grünen soll.



Mehr zum Wettbewerb und unser Video zur Gartenoma

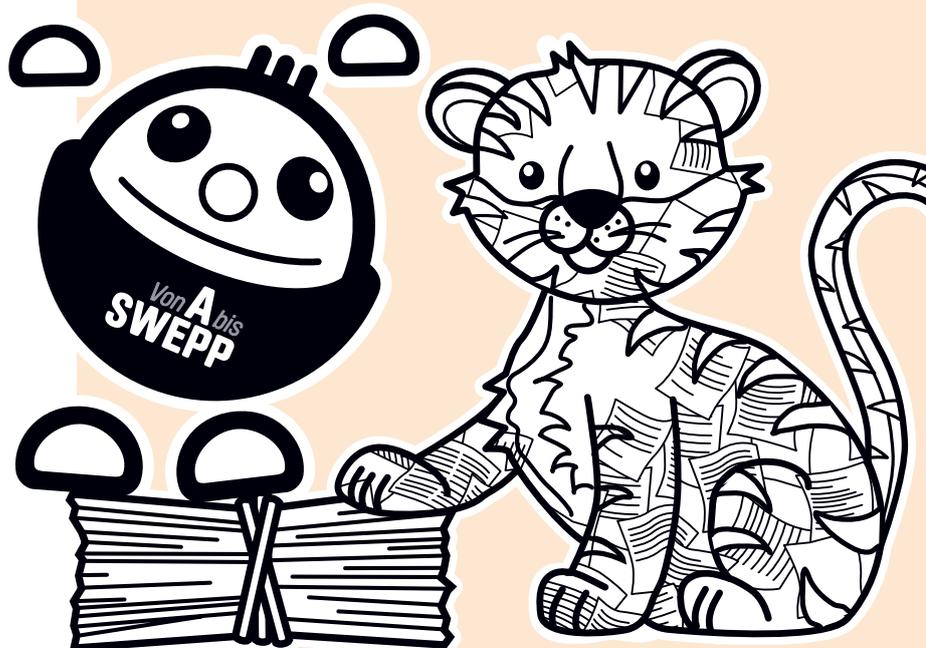
## Die schönsten Seiten des Herbstes

Zum 27. Mal weckte die Herbstlese das Lesefieber in Erfurt. 63 Veranstaltungen, u. a. sechs im Atrium der SWE, präsentierten ein breit gefächertes Programm mit interessanten Sachbüchern, spannenden Romanen und nicht zuletzt einer attraktiven Kinder- und Jugendbuchauswahl. Noch bis zum 5. Dezember ist Erfurt im Lesefieber. Ermöglicht wird das große Literaturfestival seit vielen Jahren u. a. durch seinen Hauptsponsor, die Stadtwerke Erfurt. Die Mischung aus namhaften Autoren, Neuentdeckungen in der Literaturszene, bekannten Schauspielern, Politikern und Nachwuchsautoren begeistert in jedem Jahr eine fünfstellige Besucherzahl. Bereits ausverkauft: Literaturkritiker Dennis Scheck stellt am 2. Dezember seine persönlichen Buchentdeckungen 2023 vor. Der MDR beendet am 5. Dezember mit der Literatursendung „Fröhlich lesen!“ mit Bestsellerautorin Susanne Fröhlich die Herbstlese.

## Waldretter pflanzen Bäume

Teilnehmer der Nachhaltigkeitswochen im egaCampus haben zu den diesjährigen Waldretterwochen des Thüringen Forst Bäume gepflanzt. Zwei Schulklassen und eine Kindergartengruppe beteiligten sich Ende Oktober als Waldretter an einer Pflanzaktion im Willroder Forst gegen die Folgen des Klimawandels. 145 Bäume wurden im Oktober als nachhaltige Aktion von den Kindern gesetzt, an so vielen Bildungsprojekten des egaparks, der Stadtwerke Erfurt und externer Partner hatten Schüler und Kindergartenkinder im Juli im egaCampus teilgenommen.

Das Video zur Aktion:



## Papiertiger, Maus & Co sind los

Papiersammeln ist kein alter Hut in den Erfurter Schulen und Kitas. Ca. 100 Kindereinrichtungen wirken seit über 15 Jahren richtig stark beim Papiersammelwettbewerb mit. So lernen bereits die Jüngsten, welche Rolle Holz bei der Papierherstellung spielt und wie man sparsam mit dem wertvollen Rohstoff Papier umgeht.

Im November veranstalten die Stadtwerke Erfurt Mitmachtheaterworkshops für Kinder zum Thema: „Baum. Papier. Tier.“ Dabei geht es um das neue Thema des Kreativteils des Papierwettbewerbs. Diesmal wird es tierisch kreativ. Die Lieblingstiere der Kinder werden gesucht. Ob gefaltet, geklebt, aus Pappmaschee, Karton oder Schnipseln – egal, Hauptsache zu 100 Prozent aus Altpapier!

Einsendeschluss ist der 31. Mai 2024.

Zu gewinnen gibt es Preisgelder  
im Wert von 1.100 Euro



## Leckere Winterrezepte mit Wasser gesucht

Wasser trinken im Winter? Das ist doch ein Sommerthema! Wir behaupten, das ist ein Dauerthema. Wasser trinken ist, besonders auch für Kinder und Jugendliche sehr wichtig. Deswegen suchen wir bis zum 31.12.2023 die Lieblingsrezepte der Kinder mit Wasser. Mitmachen beim Wettbewerb „Ich trink Wasser!“ lohnt sich.

Zu gewinnen gibt es einen Trinkwassersprudler  
und Freizeitprämien für die Klasse

Christine Karpe (Texte) Steve Bauerschmidt (Fotos)

# Von STOFFEN, die glücklich machen



**Kathrin Holzapfel** hat schon als Kind von einem eigenen Laden geträumt. Mit „**Stoff & Design**“ hat sie sich diesen Traum erfüllt. Nach einem Schicksalsschlag vor sechs Jahren übernahm sie den Stoffladen in der Erfurter Innenstadt.

Von Frieda Schmidt (Text) und Steve Bauerschmidt (Fotos)

**I**n dem schmalen Durchgang zwischen der Bahnhofstraße und dem Hirschlachufer befindet sich seit April dieses Jahres ein kleiner Stoffladen. „Stoff & Design“ mag für den einen oder anderen Erfurter vielleicht schon ein Begriff sein, denn der Laden ist nicht neu. Stattdessen ist er umgezogen und mit dem neuen Standort ist nun auch die Besitzerin eine andere. „Als Stoff & Design noch gegenüber dem Angerparkhaus war, habe ich dort als „persönliche Assistentin“ der Chefin gearbeitet und mich um den Social-Media-Auftritt gekümmert“, sagt Kathrin Holzapfel. Sie führt den Laden in der Erfurter Innenstadt nun seit wenigen Monaten. „Als meine Vorgängerin uns Angestellten mitteilte, dass sie den Laden nicht mehr halten kann, da die Kosten zu hoch werden, habe ich spontan beschlossen, ihn zu übernehmen – und den Standort zu wechseln.“

Eingelebt hat sie sich in ihren neuen Job als Chefin aber schon gut. „Vor meiner Zeit im Stoffladen war ich Kindergärtnerin. Die Arbeitszeiten in Schichten und der Zickenkrieg unter den Kolleginnen führte bei mir aber zum Burn-out. Ich war lange krankgeschrieben. Inzwischen kann ich meine Arbeitszeiten an meine Familie anpassen und gehe jeden Tag unheimlich gern auf Arbeit“, so die gebürtige Erfurterin. Die Öffnungszeiten des Ladens unterscheiden sich deshalb von anderen Geschäften in der Innenstadt. „Ich habe nicht jeden Tag und ganztägig geöffnet“, sagt Kathrin Holzapfel. „Mal ist es ein Vormittag, mal ein Nachmittag. Mittwochs ist immer Ruhetag, dafür öffne ich dann aber auch am Samstag.“ Die 41-Jährige ist mit ihren zwei Kindern allein. Als sie 35 Jahre alt war, starb ihr Mann. Damals arbeitete sie noch im Kindergarten, kümmerte sich nebenbei um ihn. Genäht hat sie zu dieser Zeit gar nicht. Inzwischen hat sie wieder damit angefangen. „Am liebsten nähe ich Musselintücher, die ich auch im Laden verkaufe. Aber ich nähe auch gern Kinderkleider. Meine Tochter stöbert regelmäßig durch den Laden und sucht sich Stoffe raus, aus denen ich ihr dann Sommerkleider schneiden soll“, sagt sie und lacht. Kathrin Holzapfels Tochter ist bei „Stoff & Design“ übrigens Junior-Chefin – zumindest hat die Sechsjährige das selbst so festgelegt.



„Stoff & Design“ findet man nicht nur in der Bahnhofstraße, sondern auch auf Instagram

Im Sortiment hat der Stoffladen sowohl Basics als auch besondere Muster. Motive mit Wasserschildkröten gehen zurzeit besonders gut. „Seide oder Designerstoffe findet man bei mir nicht. Meine Zielgruppen sind Mamas oder Omas, die etwas für ihre Kinder oder Enkelkinder nähen. Aber auch Frauen, die Basic-, Patchwork- oder Dekostoffe suchen, werden fündig. Viele von ihnen sind Stammkunden und sind vom alten Standort des Ladens mit in den neuen gefolgt.“ Neben Stoffen in allen erdenklichen Farben und Mustern gibt es außerdem Knöpfe, Reißverschlüsse sowie andere Kurzwaren und Nähbücher. Im Trend: der skandinavische Stil. Was Kathrin Holzapfel Sorgen macht: der Trend zum Online-shopping. „Als während der Coronapandemie die Geschäfte schließen mussten, gewöhnten sich die Kunden zu sehr an den Kauf im Internet. Als kleiner privater Laden hat man es da schwer. Denn davon, dass jemand nur mal eine Nadel bei mir kauft, kann mein Laden nicht überleben. Dabei ist es doch viel schöner, einen Stoff vor dem Kauf auch anzufassen.“

Mit dem kleinen Laden in der Bahnhofstraße hat sie sich einen Kindheitstraum erfüllt. „Kurz nach dem Mauerfall sind meine Eltern und ich in den Westen gefahren. Dort waren wir in einem Schreibwarengeschäft und es gab so viele Dinge, die ich noch gar nicht kannte. Das hat mich so sehr begeistert, dass ich irgendwann auch mal so einen eigenen Laden haben wollte.“



# Kundenservice in der Innenstadt

zeiinspektion. Auf Wunsch der Stadt sollte für einen Kontaktbereichsbeamten (KoBB) eine Anlaufstelle am Anger geschaffen werden. Die Stadt und die Polizei sammelten schon mit KoBBs in anderen Stadtteilen gute Erfahrungen – ein KoBB sitzt sogar bei den Stadtwerken in der Magdeburger Allee.

**S**o ein kleines Kundenservicebüro in der Innenstadt wäre doch ganz nett. Da könnten SWE Kunden neben dem Einkauf oder dem Eisessen gleich ein paar Dinge rund um Gas und Strom erledigen.

Das dachte sich das Kundenservice-Team der Stadtwerke Erfurt vor sechs Jahren – im Jahre 2017. Mit im Team war und ist die 28-jährige Franziska Maria Haupt (Foto). Sie hat als Auszubildende bei den Stadtwerken 2011 angefangen und ist bereits seit einiger Zeit Teamleiterin des SWE Kundenservices: „Unser großes Kundenzentrum im SWE Hauptgebäude befindet sich in der Magdeburger Allee etwas nördlich von der Innenstadt – mit der Straßenbahn gut erreichbar, aber man muss schon gezielt hinwollen. Wir bekommen keinen Nebenbei-Besuch. Die EVAG-Kolleginnen waren mit dem Mobilitätszentrum auf dem Anger bereits in der Innenstadt. Das wollte ich auch!“ Die Suche begann.

Der Anger ist das Nahverkehrsdrehkreuz und es gibt vieles andere in der „guten Stube“ der Landeshauptstadt zu erledigen. Ein leicht zugängliches Servicebüro in bester Innenstadtlage zu finden, war nicht einfach. Die Zeit verging und Corona kam. Der Fokus lag während der Pandemie zunächst auf Digitalisierung. Doch Stadtwerke leben auch vom persönlichen Kontakt, vom Gespräch von Mensch zu Mensch. Die Suche ging weiter.

Durch Zufall gab es noch einen Suchenden: Die Erfurter Poli-

In diesem Frühjahr ging dann alles sehr schnell. Nach einem Treffen mit Stadtverwaltung und Polizei im Rathaus gab es gemeinsam mit der Citymanagerin Patricia Stepputtis einen spontanen Besichtigungstermin in einer kürzlich freigewordenen Räumlichkeit gegenüber der Kaufmannskirche. Hier wurden bis vor Kurzem noch Nudelgerichte zubereitet.

Der erste Eindruck von Franziska Maria Haupt: „Wow, ziemlich dunkel alles, aber in meiner Fantasie entstand hier schon das neue helle freundliche Kundenservicebüro in der Innenstadt.“

Selbst in der Freizeit schaute die Servicechefin in anderen Städten nach vergleichbaren Stadtwerkebüros in Innenstädten und holte sich Inspirationen. Einrichtungsideen zeichnete sie mit ihren Kolleginnen und Kollegen auf ein einfaches A4-Blatt im Maßstab Pi mal Daumen. Der Stil des „großen“ Kundenzentrums sollte auf das „kleine“ Kundenservicebüro übertragen werden. Der Polizei war es recht. Um künstlerische Wandgestaltung kümmerte sich kurz vor der Eröffnung die Erfurter Künstlerin Wanda. Sie malt, seitdem sie einen Stift halten kann. In einer Woche erschuf Wanda abstrakte Gemälde, die mit der Farbwelt der SWE spielen und nun das Servicebüro schmücken. Ihre künstlerische Ader wurde auch bei der Schaufenstergestaltung genutzt. Doch nur schön aussehen reicht nicht. Die Technik muss funktionieren. Wie bei der Kunst griff die Teamleiterin auf die bewährte „Inhouse“-Lösung zurück. Das hauseigene IT-Unternehmen SWE Digital kümmerte sich um die EDV und die sicheren Leitungen. „Die Kooperation zwischen allen Beteiligten, inklusive des Mitmieters in Uniform, hat Spaß gemacht. Alles hat geklappt“, freut sich die junge Teamleiterin.

Am 1. September war es dann so weit, wie geplant eröffnete das gemeinsame Servicebüro mit der Polizei am Anger 81 mit großem „Tamtam“ die Türen. Zur Eröffnung kamen nicht nur der Oberbürgermeister Andreas Bausewein und der Dezernent Andreas Horn, sondern auch der Innenminister Georg Maier. Schließlich ist es ja nicht nur ein SWE Servicebüro, sondern auch ein Büro des KoBBs der Polizeiinspektion Erfurt. Das Büro-Sharing funktioniert nun folgendermaßen: Die Stadtwerke haben montags und mittwochs von 10 bis 18 Uhr sowie freitags von 10 bis 15 Uhr geöffnet. Der Kontaktbeamte hält dienstags von 15 bis 18 Uhr sowie donnerstags von 9 bis 12 Uhr Sprechzeiten ab.

„Natürlich kommt es nun hin und wieder vor, dass Bürger bei uns Anzeigen aufgeben wollen, aber das können unsere Servicemitarbeiter ‚noch‘ nicht“, schmunzelt Teamleiterin Franziska Maria Haupt zufrieden.

Ivo Dierbach (Text) Steve Bauerschmidt (Foto)



## EVAG-Jobticket – das gewisse Extra

Die eigenen Mitarbeiter motivieren und gleichzeitig als Unternehmen einen Beitrag zum Umweltschutz leisten? Die passende Lösung lautet: „Jobticket“ – die Flatrate für Bus, Bahn und Straßenbahn, das die EVAG für Unternehmen, Organisationen und Vereine anbietet.

Maria Winkelmann ist Großkundenbetreuerin bei den Erfurter Verkehrsbetrieben. Seit 15 Jahren kümmert sie sich um die unterschiedlichsten Firmenkunden und berät sie zu speziellen Angeboten. „Der Renner bei unseren Geschäftspartnern ist aktuell das Jobticket. Über 80 Unternehmen aus Erfurt und der Umgebung haben es bereits im Einsatz“, sagt sie. Die Vorteile liegen auf der Hand: Mitarbeiter kommen stressfrei und umweltfreundlich zur Arbeit beziehungsweise nach Hause. Sie können das Ticket zusätzlich sogar für Wege in der Freizeit nutzen. Für die Unternehmen ist das Jobticket ein zusätzlicher Anreiz für ihre Mitarbeiter, es sorgt für mehr Zufriedenheit und verringert ganz nebenbei die Verkehrs- und Parkplatzprobleme in der Stadt. Dabei ist es egal, ob man ein gemeinnütziger Verein, kleine Handwerkerfirma oder großer Konzern ist – jeder Arbeitgeber in und um Erfurt kann das Jobticket seiner Belegschaft zur Verfügung stellen.

Es gibt zwei Optionen: Das VMT-Jobticket und das Deutschland-Jobticket. Das VMT-Jobticket ist ein persönliches Abo Plus. Die Nutzerinnen und Nutzer können damit einfach Bus und Bahn fahren und sogar Freunde und die Familie zu bestimmten Zeiten mitnehmen. Der kleine, aber feine Unterschied zum normalen Abo: Das Jobticket ist günstiger, weil es durch den eigenen Arbeitgeber mit mindestens 5,00 Euro bezuschusst wird.

Maria Winkelmann: „Die zweite Variante ist das Deutschland-Jobticket. Dahinter steckt das bekannte Deutschlandticket, bundesweit lässt sich der gesamte Nahverkehr zu einem unschlagbar günstigen Preis nutzen.“ Um dies den eigenen Mitarbeitern anbieten zu können, müssen mindestens 25 Prozent des Preises (aktuell 12,25 Euro) vom Arbeitgeber übernommen werden. Der Arbeitgeber kann wie bei der Variante VMT-Jobticket den Ticketpreis aber auch komplett übernehmen.

„Bevor die Mitarbeiter mit ihrem Jobticket fahren können, schließen wir einen Rahmenvertrag mit dem jeweiligen Betrieb ab. Im Normalfall dauert es rund 14 Tage vom ersten Gespräch bis zur übergebenen Abokarte. Wir haben es aber auch schon in fünf Tagen geschafft“, sagt Maria Winkelmann und lacht. Da die Angebote rund um das Jobticket sehr individuell sind, empfiehlt sich zuallererst ein unverbindliches Telefonat unter 0361 564-4647 oder eine Anfrage per E-Mail an [evag-kooperation@stadtwerke-erfurt.de](mailto:evag-kooperation@stadtwerke-erfurt.de).

Mehr Infos zu den beiden Jobticket-Varianten gibt es unter: [www.evag-erfurt.de/job-ticket](http://www.evag-erfurt.de/job-ticket)



# Advent im Katerexpress



Entdecken Sie das vorweihnachtliche Erfurt mit unseren Thementouren in der historischen Straßenbahn. Ob als Rundfahrt, am Wochenende auch mit Tipps zu Erfurter Sehenswürdigkeiten oder märchenhaft für Kinder – es erwartet Sie eine kleine

Auszeit vom weihnachtlichen Trubel mit Erfurt im Lichterglanz und einem leckeren Glühwein. Der Katerexpress fährt vom 29.11.–22.12.2023 Mittwoch bis Samstag jeweils um 16/17/18/19 Uhr am Domplatz Süd, Sonderhaltestelle Stadtrundfahrten.

Tickets gibt es im EVAG-Mobilitätszentrum am Anger, in den Vorverkaufsstellen des Ticketshops Thüringen sowie online unter [www.ticketshop-thueringen.de](http://www.ticketshop-thueringen.de).

Mehr zu den Touren:  
[www.evag-erfurt.de/katerexpress](http://www.evag-erfurt.de/katerexpress)

## Neuer EVAG-Fanshop

Auf der Suche nach einem passenden Geschenk? Die Herzen von ÖPNV-Fans werden beim Auspacken einer EVAG-Tasse oder eines kuscheligen Kapuzenpullovers mit kleinem Tramsymbol sicher höherschlagen. Das und viele weitere Artikel mit Stadtbahn- und Busmotiven gibt es online im neuen Fanshop der Erfurter Verkehrsbetriebe AG. Neben Shirts, Regenschirmen, Rucksäcken und Beuteln gibt es auch niedliche Accessoires für die kleinsten Fahrgäste. So einfach geht's zu den Geschenken für Freunde, Familie oder sich selbst: 24/7 bequem von zu Hause oder unterwegs durch das Produktortiment stöbern, Farben und Größen auswählen, online bezahlen und sich auf die Lieferung freuen.

Hier geht's zum Shop:  
<https://evag-erfurt.myspreadshop.de>

## EVAG startet Adventskalender

In diesem Jahr gibt es pünktlich zur Vorweihnachtszeit eine besondere Überraschung für Fahrgäste der EVAG: Ein virtueller Adventskalender verkürzt die Zeit bis Heiligabend. Hinter den 24 Türcchen warten tolle Gewinne wie Fanartikel, Tickets für Themenfahrten und Gutscheine. Neugierig? Am 1. Dezember geht's los.

Hier entlang zum EVAG-Adventskalender:  
<https://jubilaum.evag-erfurt.de>

## Wasserstoff tanken im GVZ

Die Stadtwerkeunternehmen SWE Energie GmbH und SWE Netz GmbH sind Partner beim größten Wasserstoffprojekt Thüringens „TH2ECO“. Das Konsortium plant die Produktion, Speicherung und den Transport von Wasserstoff aus überschüssigem Windstrom. Das Teilprojekt „TH2ECO Mobility“ wurde im Bundeswettbewerb „HighPerformer“ ausgezeichnet und bekommt vom Bund deshalb rund 15 Millionen Euro. Ziel dieses Projektes ist, im GVZ eine öffentliche Wasserstofftankstelle für Lkws und die dazugehörige Infrastruktur zu bauen. Die SWE Netz baut einen Teil der hierfür nötigen Wasserstoffleitung. Längerfristig ist die unterirdische Porenspeicherung bei Kirchheilingen (Unstrut-Hainich-Kreis) angedacht. Von dort soll der Wasserstoff über eine bestehende Ferngasleitung nach Erfurt gelangen.

Mehr Infos unter: [www.th2eco.de](http://www.th2eco.de)



## Dran gedacht?

Wie schütze ich meine Wasseruhr im Winter? Bevor der erste Frost kommt, müssen Hauswasserinstallationen geschützt werden, besonders im Außenbereich. Auch in Räumen oder Schächten mit Wasserzählern sollten die Temperaturen nicht unter fünf Grad Celsius liegen und eisige Zugluft vermieden werden. Wasserzähler im Freien und offen liegende Leitungen kann man mit dem entsprechenden Dämmmaterial fest umwickeln und so vor Frost schützen. Hierzu eignen sich am besten Styropor, Schaumstoff, Pappe, Stroh, Säcke, Textilien und Holzwolle. Auch im Baumarkt gibt es Isoliermaterial. Dabei sind Dämmstoffe unbedingt trocken zu halten.

## Neuer Wertstoffhof im Südosten entsteht

Ab Anfang 2024 ersparen sich viele Erfurterinnen und Erfurter aus dem Süden und Osten der Landeshauptstadt den Anfahrtsweg quer durch die Stadt zum Wertstoffhof. Sie bekommen einen „eigenen“ Wertstoffhof am Urbicher Kreuz! Derzeit sind die Tiefbauarbeiten so gut wie abgeschlossen. Gerade wird die Ein- und Ausfahrt gebaut und bald werden die nötigen Gebäude errichtet. Investiert werden knapp 1,4 Millionen Euro.



## Warum hat meine Tonne einen farbigen Punkt?

Uns erreichen immer wieder Nachrichten von besorgten Menschen, die sich wundern, dass ihre Tonne plötzlich einen farbigen Punkt hat. Keine Angst! Der farbige Punkt ist nur ein Aufkleber und einfach eine optische Hilfe für unsere Kollegen. Der farbige Punkt markiert das Gefäß und beschreibt den vereinbarten Entsorgungsrhythmus der Tonne. Es gibt verschiedenfarbige Punkte, jede Farbe entspricht einem anderen Leerungsrhythmus.

- wöchentlich
- alle 2 Wochen
- alle 4 Wochen
- 2 x wöchentlich

## Lustiger Sachse macht SWE Praktikum

Ein sehr lustiger Sachse hat im Auftrag von RTL bei der SWE ein Praktikum gemacht. Er trägt gern Westover und hört auf den Namen Olaf Schubert. Der freischaffende Betroffenheitslyriker leerte Fäkaliengruben, reinigte Straßen, leerte Bio-Tonnen, sammelte Sperrmüll und half auf dem Wertstoffhof und im Stöberhaus aus. Online ist die Olaf-Folge von „Das habt ihr euch verdient – Comedians packen an“ auf RTL+ über diesen Link anzuschauen.



# Katja Bildt: In den höchsten Tönen gelobt



Als Mezzosopranistin überzeugt Katja Bildt seit vielen Jahren in den unterschiedlichsten Rollen und Genres das Erfurter Publikum

*Katja Bildt kämpft auf offener Bühne gegen die Tränen an. Und sie sind nicht Bestandteil einer besonders dramatischen Rolle. Soeben hat die Mezzosopranistin aus der Hand ihres Intendanten am Theater Erfurt den Titel einer **Kammersängerin** verliehen bekommen.*

Von Matthias Thüsing (Text)  
und Lutz Edelhoff (Fotos)

Der Rahmen für die Verleihung der Auszeichnung ist gut gewählt. Alle Plätze im Theater Erfurt sind besetzt. Minister sind gekommen, der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt und sein Amtsvorgänger, dazu weitere Honoratioren aus der Stadtgesellschaft. Und mittendrin natürlich die Familie. Katja Bildt, ganz in Schwarz gekleidet, schaut ins Halbdunkel des Zuschauerraums. Hinter ihr wartet das Philharmonische Orchester Erfurt auf seinen Einsatz. Die 41-Jährige bekommt die Auszeichnung „Kammersängerin“ im Rahmen der Feier zum 20-jährigen Bestehen des Theaterneubaus hinter dem Dom verliehen.

„Diese Auszeichnung bedeutet mir viel“, sagt Katja Bildt. Sie stehe für die persönliche künstlerische Entwicklung einerseits, würdige aber andererseits auch das Engagement,

das sie als Künstlerin der Oper entgegenbringe. „Erfurt ist ein tolles Haus mit einer unglaublichen Mitarbeiterschaft und einem Publikum, zu dem ich im Laufe der Jahre eine wirkliche Beziehung aufgebaut habe“, sagt sie.

Der Titel eines Kammersängers ist ein reiner Ehrentitel. Er wurde in der jüngeren Geschichte des Theaters in Erfurt erst zweimal vergeben – an Kammersänger Jörg Rathmann und Kammersänger Máté Sólyom-Nagy. Vom historischen Ursprung her sei dieser Titel von einem Fürstenhaus verliehen worden. Der Begriff „Kammer“ leitet sich aus dem mittelhochdeutschen „kamer(e)“ ab und bezeichnete in diesem Kontext eine „fürstliche Wohnung“. Heute wird der Titel in Erfurt gemeinsam mit der Stadt vom Theater Erfurt an jene Sängerinnen und Sänger verliehen, die sich durch besondere künstlerische Leistungen hervorragen haben und dem Ensemble dabei wenigstens sieben Jahre angehören. „Katja Bildt ist ein Paradebeispiel für solch ein treues Ensemblemitglied“, sagt Intendant Guy Montavon. Seit 2014 gehöre sie fest zum Erfurter Theater. Sie habe in dieser Zeit immer wieder vor allem durch ihre Wandlungsfähigkeit überraschen können.

Diese Wandlungsfähigkeit beweist Katja Bildt ihrem Publikum einmal mehr an diesen Abend. Sie singt die Arie „Habenera“ aus „Carmen“ und wechselt dann mit „One Moment in Time“ von Whitney Houston ins leichte Fach. „Musicals singe ich sogar noch lieber als Opern“, gesteht sie. Bei Ersteren singe man in eine Mikrofonanlage und könne daher den Stimmumfang stärker ausreizen als bei einer klassischen

Oper, bei der die Stimme kraftvoll vorgetragen den ganzen Raum ausfüllen müsse.

Geboren 1982 in Nürnberg als Tochter einer musikbegeisterten Familie ging sie ihre ersten Ausbildungsschritte hin zu einer internationalen Gesangskarriere im Fränkischen. Zum Studium an der Hochschule für Musik Franz Liszt kam sie 2006 ins Thüringische. Debütiert hat sie 2011 am Nordhäuser Theater als „Lucretia“ in „The Rape of Lucretia“ aus der Feder des britischen Komponisten Benjamin Britten. Von 2012 bis 2014 bildete sie sich am Thüringer Opernstudio weiter aus. Fest zum Ensemble des Theaters Erfurt gehört Katja Bildt seit der Spielzeit 2014/15.

„Dass mir die Erfurter Oper so ans Herz wachsen würde, habe ich anfangs gar nicht kommen sehen“, sagt sie. Gerade an einem Ein-Sparten-Haus sei die Arbeit als Sängerin besonders intensiv. Es gebe viele Premieren, viele Proben und viele abendliche Vorstellungen. Das sei manchmal schon recht belastend. Doch fort aus Erfurt will sie nicht. Die Zusammenarbeit im Team, der kurze Draht zum Erfurter Publikum und das breite Repertoire weiß Katja Bildt bei ihrer Arbeit am Theater Erfurt zu schätzen.

Und vielleicht kommt ja irgendwann einmal für Erfurt die Theatersparte hinzu. Entsprechende Kooperationsgespräche laufen bereits mit dem Land und Weimar. Für Katja Bildt wäre dies ein Grund zur Freude. Und dabei geht es ihr gar nicht mal um Arbeitsentlastung. „Das Theater hier wäre toll. Je mehr Kollegen hier am Haus wirken, desto schöner wird es doch.“



*„Von ganzem Herzen: Danke.“ – Katja Bildt mit Oberbürgermeister Andreas Bausewein und Intendant Guy Montavon im Moment ihrer Auszeichnung zur Kammersängerin der Erfurter Oper*

## Fit in der Mittagspause mit Schwimmen oder Aquafitness

Wer seine Mittagspause sportlich-aktiv verbringen möchte, findet dazu in den Erfurter Bädern verschiedene Möglichkeiten und in der Tagesmitte eine angenehm ruhige Atmosphäre beim Schwimmen. Sport im Wasser schont die Gelenke und wirkt positiv auf das Herz-Kreislauf-System. Fitnessexperten schwören auf das ideale Ganzkörpertraining auch wegen seines hohen Energieumsatzes. Mit der Bäder-Rabattkarte ist die fitnessorientierte Mittagspause für Schwimmer besonders günstig, man spart bis zu 17 Prozent auf die Einzeltickets.

Wer sich für den Pausensport im Wasser entscheidet und bessere Motivation in der Gruppe findet, kann sich 13:00, 13:50 oder 14:40 Uhr in einem Aquafitnesskurs in der Schwimmhalle Johannesplatz richtig auspowern. Auch für Wiedereinsteiger in den Sport ist die Bewegung im Wasser ideal. Das ganzheitliche Training stärkt den gesamten Bewegungsapparat und trainiert das Herz-Kreislauf-System. Bewegung im

Wasser fördert den Gleichgewichtssinn und regt die Konzentration an. Wassergymnastik bringt einen fünfmal so starken Trainingseffekt mit sich wie vergleichbare Übungen an Land. Nach 45 sportlichen Minuten geht es dann wieder motiviert und trainiert zurück an die Arbeit.

Die Kurse können online gebucht werden unter  
<https://shop.baederportal-erfurt.de>

Öffnungszeiten der Erfurter Bäder unter:  
<https://www.baeder-erfurt.de/baeder/oeffnungszeiten>



## Erlebnissauna mit monatlich wechselnden Themen

Schöner schwitzen und genießen ist einmal im Monat von 18:00 bis 22:00 Uhr von November bis März das Motto in der Sauna der Roland Matthes Schwimmhalle. Zu einem wechselnden Thema sind alle Fans des gesunden Schwitzens zu einem besonderen Saunaabend in thematisch passender Atmosphäre mit besonderen Aufgüssen und Anwendungen eingeladen. Die Themenabende starten mit dem Hüttengaudi. Für die richtige Atmosphäre sorgen Naturgeräusche und österreichische Musik, typische Aufgüsse wie Alpenkräuter und Zirbelkiefer oder in den Ruhepausen Geschichten vom Wandern und Heimkommen. Dazwischen locken Leckereien der Alpenregion wie z.B. ein Jausenbrettl mit Brot, Schinken und Käse, Knödel, Suppe mit Nockerl und Eierschwammerl.

Details und Preise finden Sie im Internet unter [www.baeder-erfurt.de](http://www.baeder-erfurt.de)

### Themen und Termine:

- 18.11.2023 – Hüttengaudi
- 16.12.2023 – Adventsschwitzen
- 20.01.2024 – Winteraktivabend
- 17.02.2024 – Abend der Sinne
- 16.03.2024 – Duftreise

## Happy Hour in der Sauna

Sauna ist mit dem Beginn der nasskalten Jahreszeit eine ideale Empfehlung, um vom Alltag zu entspannen. Unumstritten ist der gesundheitsfördernde Aspekt für das Immunsystem und die Haut. Zusätzlich stärkt ein Saunagang den Kreislauf. Die Belastung des Herzens in der Sauna entspricht der eines gemäßigten Trainings. Im Vergleich zum Sporttraining steigt der Blutdruck in der Sauna nur gering. Wie wäre es mit einer Saunatension in der Mittagspause? Dafür bietet die SWE Bäder GmbH eine Happy Hour mit besonders günstigen Preisen immer dienstags, mittwochs und freitags in der Sauna der Roland Matthes Schwimmhalle an. Beim Eintritt zwischen 13:00 und 14:00 Uhr kosten drei Stunden Sauna für einen Erwachsenen statt 17 nur noch supergünstige 9 Euro, Sauna und Schwimmen statt 19 nur noch 13 Euro. Für Kinder bis 16 Jahre gibt es ebenfalls ein Happy-Hour-Angebot: Sauna für 7 Euro statt 12,80 Euro und Sauna mit Schwimmen für 8 statt 14 Euro.





## Fünf Fakten, warum das Schwimmen so gesund ist

Schwimmen hat viele Vorteile. Wie gesund der Sport im Wasser ist, dazu haben wir eine Expertin aus der SWE Bäder GmbH befragt. Cornelia Sirch ist Olympiasiegerin über 200 Meter Rücken, hat viele Kilometer im Wasser zurückgelegt. Heute organisiert sie Schwimmkurse für alle Altersgruppen in Erfurts Bädern. Das sind ihre fünf Vorteile, die das Schwimmen für die Gesundheit hat:

- **Für jeden Fitnesszustand geeignet:** Im Wasser können sich alle Muskeln und Gelenke entspannen. Durch den Auftrieb des Wassers scheint der Körper fast schwerelos. Wer z. B. Probleme mit den Gelenken hat, findet im Wasser das ideale Fitnessprogramm. Schwimmen und Aquafitness tragen schonend zu mehr Ausdauer bei und wirken positiv auf das Herz-Kreislauf-System. Die Aquafitnesskurse sind für jedes Alter und jeden Fitnesszustand geeignet.
- **Schwimmen als Problemlöser:** Rückenschwimmen hilft, Verspannungen des Nackens und der Wirbelsäule zu lösen. Für alle, die im Büro oder in der Schule viel sitzen müssen, ist das ein wirkungsvoller Ausgleich.
- **Fit durch die Erkältungszeit:** Der Kältereiz beim Schwimmen trainiert das Immunsystem, so kann man sich gut auf die Erkältungszeit vorbereiten. Die Kombination mit Sauna erhöht diesen Effekt noch. In der Roland Matthes Schwimmhalle kann man beides gut kombinieren.
- **Besonders gut für Allergiker geeignet:** In den Schwimmhallen wird ein sehr großer Teil der Luft gefiltert. Pollen haben hier kaum eine Chance. Wer sein Ausdauertraining nicht an der frischen Luft absolvieren kann, findet hier ideale Voraussetzungen.
- **Geringer Aufwand:** Für das effektive Schwimmtraining sind 30 bis 45 Minuten ausreichend. Es braucht kein teures Equipment. Badesachen, Badeschuhe und Handtuch hat jeder im Schrank, spezielle Sportsachen sind nicht notwendig.

Mehr dazu lesen Sie  
in unserem Blog SWE für Erfurt:



### Geschenktipp für Weihnachten

Wir haben das Beste auf eine Karte gesetzt! Mit der Bäder-Rabattkarte bezahlt der Beschenkte bequem, sicher und bargeldlos. Je nach Aufladung wird das Einzelticket bei jedem Badbesuch bis zu 17 Prozent günstiger.

### Vorfreude auf das Dreienbrunnenbad

In dieser Freibadsaison blieben die Türen des Dreienbrunnenbades geschlossen. Der bauliche Zustand vor allem des Haupthauses erwies sich als deutlich schlechter, als vor dem Baustart angenommen. Beim Entkernen des 120 Jahre alten Gebäudes tauchten immer wieder neue Probleme auf. Der Termin für den ersten Sprung ins kühle Nass wurde ins kommende Jahr verschoben. Umso größer ist die Vorfreude auf die nächste Saison.



# In einem Land vor unserer Zeit

Klaus Horn zeigt den Alltag in der DDR

Von Christine Karpe (Text) und Steve Bauerschmidt (Fotos)

**W**enn Klaus Horn die Tür zu seiner Ausstellung im Erfurter Norden öffnet, dann wird der Alltag eines Landes wieder lebendig, das nicht mehr existiert. Und dennoch in der Erinnerung vieler mit persönlichen Wünschen und Träumen noch fest verankert ist. Das sind die Emotionen, die der ehemalige Werbefachmann mit seiner Ausstellung wecken will.

Ihm geht es um den Alltag, mit all seinen Freuden und auch Einschränkungen, nicht um die politische Bewertung der DDR. Klaus Horns Ausstellung ist kein kuratiertes Museum, sondern eine private Sammlung all dessen, was für ihn Lebenswirklichkeit aus 40 Jahren DDR darstellt. Das schätzen viele Besucher ebenso, im Gästebuch liest man sehr oft ein großes Dankeschön und persönliche Erinnerungen. Der 72-Jährige möchte keine verklärte Sicht, wie sie private Erinnerungen oft zeigen. Deshalb sollen zu den einzelnen Themenbereichen noch erklärende Texte erarbeitet werden. Aktuell gibt es Erläuterungen auf der Tonspur, bei einer Führung durch den riesigen Fundus, den Klaus Horn zusammengetragen hat. Für ein besonderes Ausstellungsstück wie den Klassiker des DDR-Gebrauchsdesigns, das Senftenberger Ei von Peter Ghyczy aus dem Jahre 1968, setzt er sich ins Auto und nimmt für den Ankauf auch eine vierstellige Summe in die Hand. Andere Stücke werden ihm aus Erbschaften angeboten. „Ich nehme längst nicht alles, denn in den Kellern und auf den Dachböden schlummern nach 40 Jahren noch viele DDR-Gebrauchsgegenstände. Manches ist auch noch in Benutzung, so wie der robuste Mixer RG 28. In der Mangelwirtschaft wurde ja auch gern gehamstert. Und viele Haushaltgeräte hatten eine hohe Haltbarkeit, werden zum Teil noch heute genutzt.“

Alle Ausstellungsstücke sind Themenbereichen zugeordnet, die man auf dem Rundgang erkunden kann. Anfassen ist ausdrücklich erwünscht. So stehen mechanische Schreibmaschinen mit eingespanntem Papier zum Tippen be-





*Das Interesse an  
der DDR-Geschichte  
verschwindet  
nicht, wird eher  
größer*

*Klaus Horn*

reit. Bei den Rundfunkempfängern reicht die Auswahl von Musikschränken aus den 50er-Jahren bis zu den beliebten tragbaren Radiorekordern der Stern-Serie. Die Fülle der Ausstellungsstücke kann das Auge beim ersten Blick über die Regale, Tische und Schränke nicht erfassen. Vom Helm des ersten Deutschen im All, Sigmund Jähn aus Morgenröthe-Rautenkranz im Erzgebirge, über den Shiguli der Staatssicherheit bis hin zum Faltsegelboot oder Spielzeug aller Sorten reicht die Palette. Im Kinoraum kann man alte Filme in Super 8 anschauen, auch private, wenn das Vorführgerät zu Hause fehlt. Im Bereich Geschirr und Haushaltsgeräte gibt es nichts, was es nicht gibt. Klaus Horn möchte seine Schätze noch weiter sortieren und manches auch ausmustern. Weil die Stücke zum Wegwerfen aber zu schade sind, werden sie auf einem Hausflohmarkt angeboten. Die Idee zur DDR-Ausstellung hatte Klaus Horn schon lange, aber keine Zeit für die Umsetzung. In der Coronapandemie hat er dann mit dem Sammeln begonnen. Aus dem anfänglichen Zweierteam ist inzwischen ein Freundeskreis geworden. Die Räume in der Salinenstraße hat er für einen guten Preis mieten können. Dafür mussten die Ausbauten selbst übernommen werden. Neben Enthusiasmus und Idealismus bedarf es auch entsprechender finanzieller Mittel, um eine solche Ausstellung zu betreiben. „Wir finanzieren uns aus Eintrittsgeldern, dem Verkauf im Café und im Shop“, erklärt der DDR-Fan. Und Ideen hat er noch viele, die Besucher anziehen und noch mehr Geld in die Kasse spülen sollen: Sonderausstellungen, ein Weihnachtsmarkt oder eben Flohmärkte.



Wenn die aktuelle Fotoausstellung in der ersten Etage abgebaut ist, wird der gesamte Platz dem Spielzeug vorbehalten sein. Der Schaukelwagen von Hans Brockhage und Erwin Andrä aus den 1950er-Jahren im Bauhaus-Design erhält dann einen würdigen Platz – wie auch die Kindermobile oder die Spiele, Puppen, Plüschtiere oder Metallbaukästen. Ganz im Sinne von Klaus Horn soll dann auch damit gespielt werden, eine Ausstellung zum Erleben und Erkunden. Trotz der großen Zahl von Exponaten hat er noch Ideen, was seine DDR-Ausstellung bereichern könnte. Die Ruppentiere der thüringischen Designerin Renate Müller waren schon zu DDR-Zeiten Kult – heute gelten sie als Design-Klassiker. Davon hätte der Sammler gern ausgewählte Stücke, weil das Spielzeug, für behinderte Kinder entwickelt, die Qualität und den Nutzen des DDR-Designs perfekt verkörpert.

**Persönliche Erinnerungsstücke an den DDR-Alltag, Designobjekte mit hoher Funktionalität und die bei jungen Leuten beliebten Zweiräder – die Ausstellung zeigt eine große Spannweite**

*Öffnungszeiten*

*Mittwoch bis Sonntag/Feiertag 10.00 bis 18.00 Uhr,  
letzter Einlass 17.00 Uhr  
Wo? Salinenstraße 150, Erfurt  
www.ddr-ausstellung-erfurt.de  
Mobil: 49 151 55426617*

# *Cooler Kunst*



Schulleiter Michael Frank und Annemarie Kaluza von der Erfurter Kunstschule Imago stehen hinter dem pädagogischen Konzept zum Kunstunterricht in der Einfahrt zur SWE Tiefgarage

# BUNT statt GRAU: Die Einfahrt zur SWE Tiefgarage erstrahlt in neuem Design



Elly und Ley geben ihrem Werk den letzten Schliff

Von Matthias Thüsing (Text)  
und Steve Bauerschmidt (Fotos)



Es ist Tag 4 des Graffiti-Projekts in der Einfahrt zur Tiefgarage der Stadtwerke Erfurt. Jugendliche arbeiten sich an den grauen Betonwänden ab, sprühen großformatige Bilder. Spraydosen stehen überall herum. Die Jugendlichen arbeiten am „letzten Schliff“.

„Ich habe schon Respekt vor der Wand gehabt.“ Jack steht in der schmalen Einfahrt, betrachtet sein Werk aus der Distanz. Einzelne Buchstaben in Form von kunstvollen Einzelbildern ergeben das Wort Cool-Projekt. „Aber das Ergebnis gefällt mir“, sagt Jack. Er fühle sogar so etwas wie Stolz, das Werk tatsächlich hinbekommen zu haben.

Das Angebot des Vereins Kontakt in Krisen e.V. wendet sich an Jugendliche, die Probleme mit der Schule, mit sich und überhaupt haben. Es sind Unterrichts-Störer, Jungen und Mädchen, die irgendwann aufgehört haben, zur Schule zu gehen, oder Jugendliche, die an Corona oder auch ihren hänselnden Mitschülern gescheitert sind. „Niemand nimmt sich vor, ein schlechter Schüler zu sein“, sagt Michael Frank. „Passende Arrangements zur Umkehr und Neuorientierung sind wichtig.“ Allein in Erfurt verlassen Jahr für Jahr fast neun Prozent der Jugendlichen die Schule ohne Abschluss. Daher brauche es Angebote wie „Cool“.

Michael Frank ist Diplom-Sozialarbeiter und Leiter dieser „Schule am anderen Ort“ ohne Klingelzeichen, dafür mit viel individueller Förderung und alternativen Unterrichtsmodellen. Weit über 700 schuldistanzierte Jugendliche wurden im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte wieder in den Regelschulbetrieb, in ein berufsvorbereitendes Jahr, eine Lehrausbildung oder eine andere Fördermaßnahme integriert. Graffiti ist so ein anderer Ansatz, den Kunstunterricht zu gestalten.

Annemarie Kaluza von der Kunstschule Imago ist für den Kunstunterricht verantwortlich. Museums- und Galeriebesu-

che gehören dazu – und eben das Graffiti-Projekt. „Kaum einer Kunstform schlägt so viel Ablehnung entgegen“, sagt die Dozentin. „Zugleich ist genau das ein Thema, was viele Jugendliche anspricht.“ Es geht bei „Cool“ immer auch darum, die Schüler überhaupt zum Mitmachen zu animieren. Die Herausforderung liegt auch darin, vom Entwurf bis zur Umsetzung bei den einzelnen Arbeitsschritten am Ball zu bleiben. Es mag leicht aussehen, aber mit den Spraydosen die Entwürfe in zigfacher Vergrößerung auf die Wand zu bringen, Proportionen zu wahren und Farbverläufe hinzubekommen, ist alles andere als einfach.

Ley hat durchgehalten. Rundum zufrieden ist sie trotzdem nicht. Gemeinsam mit Elly hat sie ein Häusermeer auf die Wand gebracht, über dem sich auf der einen Seite eine brennende Comic-Figur und auf der anderen eine lila Katze erheben. Dazu schwebt – zu Leys Missfallen – eine Weltkugel im Bild. „Mein Entwurf sah hier eine Bombe vor. Aber die sollte ich nicht sprühen“, sagt sie. Der Unmut über die Zensur ist ihr anzuhören. Ihre Malpartnerin Elly – sie hat nicht nur die Wand, sondern gleich auch ihr T-Shirt kreativ verziert – versucht sie trotzdem mit dem Bild zu versöhnen. Ihr jedenfalls gefällt es. Mit Museumskunst können beide nicht viel anfangen. Aber das Projekt mache schon Spaß, sagen beide.

Zum Gelingen trägt Steve Seeger bei. Der 37-jährige studierte Architekt kommt selbst aus der Sprayer-Szene. Er gibt Kurse, nicht nur für die Jugendkunstschule Imago, die seit 1997 als freier Träger gemeinnützig Jugendlichen im Großraum Erfurt außerschulischen Kunstunterricht anbietet. Mit der Dose in der Hand korrigiert Seeger Fehler in den Bildern, zeichnet Rahmen um die einzelnen Motive oder erklärt den Jugendlichen, wie man Verläufe auf die Wand bringt. Dem einen müsse er mehr helfen, dem anderen weniger.

Stolz kann sein, wer durchgehalten hat. Jack jedenfalls ist es. Es ist die vorletzte Woche vor den Sommerferien. Für ihn endet damit seine Schulzeit. Auch durch die Hilfe des Cool-Projekts ist er zuversichtlich, eine Ausbildung als Mechatroniker zu finden und zu absolvieren.

# VERFANGEN *in* BILDERWELTEN



*Erfurts Galerist Jörk Rothamel*

Von Julika Noa (Text)  
und Jacob Schröter (Fotos)

**M**alen kann er auch. Jörk Rothamel weiß mit Leinwand, Pinsel, Farbe umzugehen. Dieses Talent hilft ihm, als Galerist Künstler und Werk schnell einzuschätzen und das Potenzial zu erkennen. Kunst hat er dann aber doch nicht studiert: „Andere waren besser“, meint er locker. Er studierte Kunstgeschichte in St. Petersburg. „Das liest sich wie der Klappentext für einen Katalog“, urteilt er, als ich

ihm den Textentwurf schicke. Damit kennt er sich aus. Als Galerist legt er zu vielen seiner Ausstellungen hochwertige Kataloge auf. „Ein Galerist muss seine Künstler promoten, sie gut verkaufen, sie fördern und bekannt machen“, beschreibt der heute 61-Jährige sein Job-Profil.

Nach seinem Studium in Russland, der Assistenz in Leipzig und einem Aufenthalt in Paris schrieb er für die „Neue Bildende Kunst“, übersetzte, verfasste Lexikonartikel und kuratierte für das „Europäische Kulturzentrum“ in Erfurt. „Wir haben unglaublich viele Fördermittel verbraucht, um schöne Ausstellungen zu machen, von denen die Künstler auf lan-

ge Sicht kaum profitierten und die vom Publikum bald wieder vergessen wurden.“

Rothamel wollte Nachhaltigkeit. „Ich möchte Künstler entdecken, sie pushen, berühmt machen“. Von 1996 an baute er in Erfurt die „Galerie Rothamel“ auf. „Man braucht ja nicht viel: Einen Raum, ein bisschen gutes Licht und dann kann man loslegen“, stapelt er tief. Denn ein Galerist, der Erfolg haben will, braucht den Blick, das Kunstverständnis, damit Künstler ihm seine Werke anvertrauen und Sammler ihr Geld. Jörk Rothamel ist promovierter Kunsthistoriker, verfügt über profundes Wissen und Leidenschaft.

Seine Galerie in der Kleinen Arche in Erfurt kommt ohne Schaufenster, ohne Laufkundschaft aus. Man muss klingeln, sie gezielt suchen und finden. Wer eintritt, bekommt auf Wunsch vom Chef eine Führung und die kann, selbst wenn Jörk Rothamel vorher am Schreibtisch über wichtigen Arbeiten saß, eine Stunde und länger dauern. Er liebt sie nun mal die Bilderwelten. Das Gebäude, in dem er vor nunmehr über einem Vierteljahrhundert Erfurts erste große Galerie eingerichtet hat, ist über 100 Jahre alt und atmet Zeitgeschichte. Einst war es eine Druckerei, in der die Wochenzeitschrift „Weltbühne“ gedruckt wurde, erzählt Rothamel. „In diesen Räumen stand Carl von Ossietzky und hat die Druckfahnen entgegengenommen. Bis 1933 die Nazis an die Macht kamen.“

2005 hat Rothamel seine Niederlassung in Frankfurt am Main gegründet. „Weil“, sagt er: „wir in der westdeutschen Presse einfach nicht vorkamen. Seitdem ich auch in Frankfurt agiere, ist unsere Galerie in den Medien und in der Wahrnehmung der Künstler und Sammler präsent.“ Einige der Künstler, mit denen er arbeitet, zählen längst zu den Stars der Kunstwelt. Hans-Christian Schink ist einer der renommiertesten Fotokünstler Deutschlands. Moritz Götze, Dana Meyer, Wieland Payer oder auch der in Vietnam geborene Nguyen Xuan Huy begeistern die Kunstwelt und haben bei Rothamel ihre wichtigen Ausstellungen gezeigt. 15 Künstler vertritt der Erfurter Galerist. Darunter sind Absolventen der mitteldeutschen Kunsthochschulen wie der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und der Burg Giebichenstein, aber auch eine Amerikanerin und zwei Künstler aus Japan. Wichtig war und ist ihm dabei immer, neue Talente zu entdecken und ihnen eine Bühne zu geben, in seiner Galerie und in enger Zusammenarbeit mit Museen. Sein Geschäftsmodell: Er kauft die Kunstwerke nicht auf. Die Künstler leihen sie ihm. Aktuell verkaufe er trotz der schwierigen wirtschaftlichen Situation recht gut: „Es gibt immer noch viele, die ihr Geld in Bilder, Grafiken, Skulpturen anlegen. Viele Juristen und Unternehmer sind zum Beispiel

extrem kunstinteressiert. Früher kamen auch Leute mit weniger Geld. In den 90er-Jahren erwarben sie sich für wenig Geld eine kleine Grafik, ein kleines Bild. Das hat nachgelassen“, bedauert er.

Aktuell beobachtet er eine kritische Entwicklung auch in der Kunst. Wer nicht dem Mainstream entspricht, werde gezielt ausgeblendet, und wer in der Kunst öffentlich nicht mehr stattfindet, bei dem geht es schnell um die Existenz. „Mich reizt das, gegen den Stachel zu löcken, auch weil ich das aus der DDR kenne. Und weil das die Aufgabe der Kunst ist.“ Rothamel ist ein kritischer, ein unbequemer Geist. Aufgewachsen ist er im südhüringischen Roßdorf, wenige Kilometer von der deutsch-deutschen Grenze entfernt. Dort hat er bei Walter Nickel und Herbert Lubich malen, zeichnen und die Liebe zur Kunst gelernt. „Die beiden waren ein Glücksfall für den kleinen Ort – und für mich“, erinnert er sich dankbar.

Als Galerist sieht er sich nur am Rande als Verkäufer. Im Jahr zeigt er bis zu sechs Ausstellungen in Erfurt mit Malerei, Fotografie, Grafik und Plastik. Er will mit den Werken, die er auswählt, den Diskurs anstoßen zum Beispiel zum Umgang der Menschen mit ihrer Welt. „Abendland“ heißt die Präsentation mit Malerei von Harald Gratz im November. Im Dezember zeigt Moritz Götze bei Rothamel seine neuesten Emailarbeiten. Die Herbstausstellung „Expeditionen“ von Dana Meyer und Wieland Payer führte bis Anfang Oktober zu wirklichen und imaginären Sehnsuchtsorten, ins Grenzgebiet zwischen Fantasie und Realität. „Das liest sich wie ein Klappentext.“ Das ist ein Klappentext – sein eigener.



# Wie Frühjahrsputz – aber jede Nacht



Wenn die Sonne untergeht, die meisten Menschen ihren wohlverdienten Feierabend genießen, dann startet für die **Reinigungsteams der Erfurter Verkehrsbetriebe** erst die Arbeit. Nacht für Nacht schwingen sie Besen, Reinigungstücher und Wischmopp.

Pro Schicht reinigen sie bis zu 50 Straßenbahnen und 60 Busse. Das SWE Journal war auf Stippvisite bei den Saubermachern der EVAG.

Von Hannes Sperling (Text)  
und Jacob Schröter (Fotos)

**E**rfurt, 20 Uhr, an einem typischen Herbsttag. Am Urbicher Kreuz im Südosten der Thüringer Landeshauptstadt weht ein kräftiger Wind. Es ist kalt und nass. Ganz anders in den Fahrzeughallen der Verkehrsbetriebe. Hier ist es wohligh warm. Alles ist hell erleuchtet. Es riecht sogar angenehm lieblich, fast wie gewaschene Wäsche.



Nacht für Nacht nehmen  
Haitham Dakhil Haji,  
Saikou Ceesay, Andreas  
Friedrich und Kwame Isumaila  
Haruna (v.l.) von der DB  
Services GmbH den Kampf  
gegen den Schmutz in den  
Erfurter Stadtbahnen  
und Bussen auf

„So duftet eine frisch gewischte und saubere Bahn. Das ist nicht immer so“, sagt Saikou Ceesay mit einem breiten Grinsen. Er ist Reinigungsfachkraft bei der DB Services GmbH (ein Tochterunternehmen der Deutschen Bahn), sorgt im Auftrag der EVAG mit seinen 12 Kolleginnen und Kollegen für saubere Busse und Stadtbahnen in Erfurt. Saikou Ceesay: „Die Schicht ging gerade erst los, viele Straßenbahnen sind noch in der Stadt unterwegs. Bald wird es aber richtig voll hier.“

93 Bahnen und 71 Busse hat die EVAG im Fuhrpark. Die Kolosse sind bei Wind und Wetter von früh bis spät auf Tour. An einem normalen Arbeitstag bringen sie insgesamt rund 165.000 Menschen bequem und sicher von A nach B. „Man merkt, dass es Winter wird. Die Fahrgäste tragen wieder mehr Dreck und Matsch in die Bahnen“, sagt Andreas Friedrich. Er ist seit fast 25 Jahren Reiniger bei der DB und nach wie vor mit Herz und Seele dabei. Mittlerweile ist er sogar einer der Schichtleiter hier. „Ich mache meinen Job wirklich gerne, habe mich an das Arbeiten in der Nacht gewöhnt und kann mir auch nichts anderes mehr vorstellen“, sagt er, als er gerade klar Schiff im Wagen mit der Nummer 808 macht. Die über 40 Meter lange Bahn – ein moderner Tramlink mit WLAN und Klimaanlage – war heute tagsüber auf der Linie 1 eingesetzt, pendelte zwischen Europaplatz und Thüringenhalle. Andreas Friedrich: „Die neuen Straßenbahnen haben es in sich. Es gibt viel mehr Fensterflächen als zum Beispiel bei den älteren Combis. Da wir per Hand polieren, geht das ganz schön in die Arme. Aber das ist ja gut für die Muckis“, sagt er und lacht.

In der Nacht bringen die Jungs und Mädels der DB rund 50 Bahnen und 60 Busse am Urbicher Kreuz auf Vordermann (der Rest wird in anderen Betriebshöfen der EVAG gereinigt). In allen Fahrzeugen wird gekehrt, die Polster werden abgesaugt, Haltestangen desinfiziert, der Boden und die Fenster bei Bedarf nass gewischt. Andreas Friedrich: „Das ist fast wie der Frühjahrsputz zu Hause, nur eben jede Nacht.“ Gearbeitet wird in zwei Schichten. Von 18 Uhr bis 2 Uhr und von 20 Uhr bis 4 Uhr sind die Saubermacher und Saubermacherinnen am Wiernern.

Zu den „Kehrseiten“ des Jobs zählen so manche Hinterlassenschaften der Fahrgäste. Klassiker sind alte Kaugummis an den Sitzen oder am Boden, liegen gelassene Taschentücher und klebrige Überreste von verschütteten Flüssigkeiten. Für fast jede hinterlassene Gemeinheit haben die „Mainzelmännchen“ ein Ass im Ärmel. Schichtleiter Kwame Isumaila Haruna: „Wir sind gut ausgestattet, haben neben Reinigungstüchern und Wischmopp auch immer einen Spachtel und spezielle Reinigungsmittel dabei. Damit bekommen wir auch die fiesesten Kaugummireste ab.“ Die größte Herausforderung für die Putzkolonne sind die Dienste am Wochenende. Da ist sich das Team einig. „Manchmal ist man schon überrascht, wie so ein Disco-Bus hinterlassen wird. Aber mit der Zeit ist man abgehärtet“, sagt Kwame Isumaila Haruna, der als Schichtleiter nicht nur Dienste einteilt und die Endkontrolle macht, sondern selbst oft mit anpackt. „Es ist harte Arbeit. Man weiß am Ende der Schicht, was man getan hat. Aber das ist unser Job, das haben wir uns ausgesucht. Und die Bezahlung stimmt ja auch“, sagt er.

Wenn dann gegen 4 Uhr langsam der Tag beginnt, die ersten Busse und Bahnen aus den Hallen rollen, dann heißt es für Saikou Ceesay, Andreas Friedrich & Co. verdienstermaßen Feierabend und Schlafenszeit. Saubere Arbeit!



# Erzieherin in Erfurt: Fordernd und erfüllend





Von **Matthias Thüsing** (Text)  
und **Steve Bauerschmidt, Adobe Stock** (Fotos)

**S**eit 51 Jahren steht sie etwas versteckt in einer Grünanlage an der Halleschen Straße im Erfurter Osten, die Kita „Löwenzahn“. Der sanierte Flachbau ist hell, bunt und geräumig. Das Haus wird von Katja Bergmann geleitet. Sie sei bisweilen mehr Managerin als Pädagogin, sagt sie. Trotzdem versucht sie, so oft es ihr möglich ist, ihr Büro zu verlassen und sich den Kindern zu widmen.

Sophia unternimmt bereits den dritten Versuch, in den Garten zu kommen. Erst läuft sie ohne Jacke los, dann fehlt die Mütze. Jetzt hat sie die Erzieherin abgehängt und wartet vor der Tür zum Außengelände. Frau Bergmann öffnet Sophia und den anderen Kindern die Tür. Alle stürmen raus.

Die Buddelkiste im Garten ist riesig. Mittendrin stehen eine Nestschaukel und ein „Bumbaumelschloss“ mit kleiner Rutsche und Kletternetz. Ein großes Sonnensegel spendet Schatten. „Wenn es das Wetter zulässt, gehen wir immer mit den Kindern an die frische Luft“, sagt Katja Bergmann. 48 Kinder im Alter von einem bis über zwei Jahren spielen und lernen in der Einrichtung in drei Gruppen mit 14 pädagogischen Fachkräften.

Die Stimmung ist fröhlich, leicht und unbeschwert. Und doch ist so ein Kita-Alltag durchgeplant. Geöffnet ist die Einrichtung ab 6.30 Uhr. Die meisten Kinder kommen bis 7.30 Uhr in die Einrichtung, starten mit dem Morgenkreis und dem gemeinsamen Frühstück. Wiederkehrende Rituale wie dieses geben den Kindern Sicherheit im Tagesablauf. Nach dem Frühstück spielen sie. Gegen 10.30 Uhr gehen die ersten Kinder zum Mittagessen und anschließend in ihr kuscheliges Nest. Ab dem frühen Nachmittag spielen sie weiter, drinnen oder draußen, nach und nach kommen die Familien zum Abholen. Der „Löwenzahn“ ist beliebt. Es gibt stets mehr Anmeldungen als freie Plätze. „Ich könnte ja sagen, das ist so, weil wir so toll sind und das stimmt auch“, sagt die Leiterin. Aber zur Wahrheit gehört auch, dass in der Nachbarschaft 400 neue Wohnungen entstanden sind und dadurch das Interesse allein schon der kurzen Entfernung wegen noch mal zugenommen hat. Grundsätzlich ist aber auch in Erfurt der Geburtenrück-

Sobald es das Wetter zulässt, geht es raus in den Garten mit der großen Buddelkiste. Liebevoll kümmern sich Leiterin Katja Bergmann und ihre 13 Kolleginnen um die Kleinen

gang deutlich zu spüren. Familien können nun weitaus öfter ihr Wunsch- und Wahlrecht ausüben.

Allerdings ist die Personalsuche für die Träger immer wieder eine Herausforderung. Derzeit sind beim Löwenzahn alle Stellen besetzt. Doch die Rahmenbedingungen gerade für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern sind eher abschreckend als einladend. Wer nicht das Glück hat, an einer der wenigen staatlichen Berufsschulen angenommen zu werden, kann sich auch auf einer privaten Schule ausbilden lassen. „Hier allerdings müssen die Auszubildenden die Kosten der fünfjährigen Ausbildung zumeist selbst finanzieren“, sagt Katja Bergmann. Das schrecke viele ab, da das Gehalt eines Erziehers oder einer Erzieherin – die meisten arbeiten zudem in Teilzeit – auch nicht sonderlich hoch sei. Hinzukommt, dass es oft an gesellschaftlicher Wertschätzung mangelt.

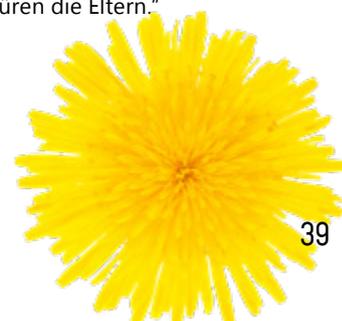
Virginia und Kristin sitzen mit Darius, Emil, Johanna und

einigen anderen Kindern in der großen Sandkiste, verteilen Schaufelchen und Eimer und bauen Burgen. Virginia habe schon immer Erzieherin werden wollen, sagt sie. Doch die Finanzierung ihrer Ausbildung schreckte auch sie zunächst ab. Sie lernte stattdessen Hotelfachfrau und begann anschließend an der Kasse eines großen schwedischen Möbelhauses – des Geldes wegen. „Am Ende war mir die Tätigkeit zu eintönig“, sagt die heute 37-Jährige. Weswegen sie vor elf Jahren dann doch zu ihrem Traumberuf zurückkehrte. Da-

mals selbst schon zweifache Mutter, drückte Virginia noch einmal für vier Jahre die Schulbank. Seit 2016 ist sie Teil des Teams in der Kindertageseinrichtung Löwenzahn. „Die Arbeit mit den kleinen Kindern ist manchmal anstrengend, aber jeden Tag abwechslungsreich“, sagt sie. „Natürlich“, sagt Katja Bergmann, „gibt es immer auch mal Dinge, die nicht so laufen. Es ist wichtig, dass man darüber offen spricht. Etwa auch mit den Eltern.“ So komme es manchmal vor, dass die Chemie zwischen einer Kollegin und einem Kind oder den Eltern nicht stimmt. „Dann gehen wir ins Gespräch und finden eine Lösung.“ Lösbar sei jedes Problem. Das gelte auch umgekehrt. „Wenn wir von den Eltern im Gespräch mit ihren Kindern manchmal als Tanten bezeichnet werden, sage ich deutlich, dass mir das nicht gefällt. Der Beruf ist schön, fordernd und auch körperlich anstrengend. Wir sind eben keine Tanten, die nur spielen und sich einen schönen Tag machen. Wir sind ein gut ausgebildetes und motiviertes Team. Alle Kolleginnen kommen unheimlich gern auf die Arbeit und lieben ihren Beruf. Diese Zufriedenheit spüren die Eltern.“



Die Kindertagesstätte „Löwenzahn“ bietet Platz für 48 Kinder im Alter von bis zu drei Jahren





Tom Andrä (li.) und Martin Juch holen mit ihrer Arbeit und ihren Kenntnissen das Beste aus dem Boden heraus. Muschelkalk, Lehm und ein wenig Ton sind hierfür die Grundlage

# *WILLKOMMEN im Weinberg des Herrn*

Von Matthias Thüsing (Text) und Jacob Schröter (Fotos)

In unmittelbarer  
Nachbarschaft  
zum Erfurter  
Hauptfriedhof baut  
die Vereinigte  
Kirchen- und  
Klosterkammer  
seit 2020 ein  
neues **Weingut** auf

**W**einstöcke, so weit das Auge reicht. Insgesamt 37.000 Reben stehen hier auf einer Fläche von 7,6 Hektar. „Irgendwo da hinten müssen sie sein“, sagt Ralf Schwenken, Präses der Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer. „Sie“ – das sind der Önologe Tom Andrä und sein Winzergeselle Martin Juch. Den größten Teil des Sommers haben die beiden Männer im Weinberg verbracht. Sie haben den Wuchs der Reben kontrolliert, Unkräuter bekämpft, für die richtige Bewässerung gesorgt und am Ende die Trauben gelesen.

Die beiden Winzer sind beruflich schon seit Jahren im nördlichsten aller deutschen Weinanbaugebiete beheimatet. Andrä war zuletzt erfolgreicher Kellermeister in einem der großen Weingüter im Saale-Unstrut-Gebiet, zu dem auch Erfurt gehört. „Einen solchen Betrieb in Erfurt schrittweise aufzubauen – und dann auch noch Bio, das hat mich gereizt“, sagt der 34-Jährige. Weinbau hat er von der Pike auf gelernt, auch die ersten Weine aus der Jungfernlese des Weinberges „Erfurter Pfaffenlehne“ stammen von ihm. Neben Riesling, Chardonnay, Spätburgunder wachsen hier auch Viognier und Goldmuskateller.

„Über den Ursprung des Namens Pfaffenlehne kann man nur spekulieren, eventuell diente die Anhöhe bereits in vorherigen Jahrhunderten der Herstellung von Messwein für die Kirche“, sagt Schwenken. Im Mittelalter sei Erfurt mit bis zu 2000 Hektar Anbaufläche eine echte Weinbaustadt gewesen. Dass die Einzellage „Pfaffenlehne“ früher schon ein Bestandteil der großen Erfurter Weinflächen des Mittelalters war, lässt sich aus umliegenden Straßen- und Flurnamen ableiten. So gibt es unweit eine Straße „Zum Weinberg“ oder das Wohngebiet „An der Weinsteige“. Und selbst der heutige Weinberg der Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer habe eine ganz besondere Geschichte, auf die sich die Stiftung bei der Gründung des neuen Weinguts gerne bezieht.

„Der wohlhabende Erfurter Bürger und Ratsherr Dietrich von Topfstedt übereignete 1363 dem Zisterzienserinnenkloster im Brühl einen großen Weingarten und sein ganzes Gut im unweit gelegenen Schmirra“, sagt Schwenken. Die Topfstedt'sche Brotspende sei die älteste nachweisliche Stiftung in der heutigen Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer. Daher biete es sich an, zu den Wurzeln zurückzukehren, hier wieder Wein aufzueben. Und natürlich, räumt der Präses auf beharrliche Nachfrage ein, sei das mit dem Wein auch „irgendwie eine persönliche Leidenschaft“. Man hätte hier schließlich auch Getreide anbauen können.

Dabei stand am Anfang gar nicht die Wiederbelebung des Erfurter Weinbaus im Mittelpunkt. „Uns ging es vielmehr darum, als landwirtschaftlicher Betrieb anerkannt zu werden“, sagt Schwenken. Grund sei das siedlungsrechtliche Vorkaufsrecht, welches dafür sorgt, dass landwirtschaftliche Flächen nur an landwirtschaftliche Betriebe veräußert werden. Ohne selbst aktiv Landwirtschaft zu betreiben, sei man so beim Kauf neuer Flächen im Nachteil gewesen. „Wir hatten acht Hektar an Rebbaufäche beantragt, in der Hoffnung den für die landwirtschaftliche Eignung notwendigen halben Hektar bewilligt zu bekommen“, sagt der Präses: „Zu unserer



Der Weinberg wird streng ökologisch bewirtschaftet. Die „Pfaffenlehne“ ist freiwilliges Mitglied im Bio-Verband ECOVIN

*Dem Willen der  
Stifter folgend, der  
Zukunft verpflichtet*  
Motto der Vereinigten  
Kirchen- und Klosterkammer

Überraschung kam dann dieser zunächst negative Lottogewinn: Uns wurden auf Anhieb 5,1 Hektar bewilligt. So kam es nicht mehr darauf an, eine weitere Fläche wurde beantragt und genehmigt, aus ursprünglich einem halben wurden letztendlich 7,6 Hektar.“

Die Kammer nahm die Herausforderung an. Schnell reiften die Pläne, größer zu denken. Technik wurde beschafft und am nahe gelegenen Flughafen eine Halle für den neuen Maschinenpark angemietet. Personal wurde eingestellt und der notwendige Keller bei einem befreundeten Winzer in Weimar langfristig angemietet. Die zukünftige Flaschengärung für die Schaumweinerstellung soll zusätzlich in den kommenden Jahren in einem Gewölbekeller des Erfurter Mariendoms stattfinden. Der Neubau der Maschinenhalle am Weinberg befindet sich ebenso in Planung wie der Bau eines Weinkellers nebst Straußwirtschaft in unmittelbarer Nähe.

Der Weinbau in Erfurt soll schon bald rentabel werden. Denn die Vereinigte Kirchen- und Klosterkammer verwaltet jene guten Gaben frommer Männer und Frauen, die über Jahrhunderte hindurch kirchliche Stiftungen initiiert haben. In jedem dieser Fälle wurden dabei soziale oder karitative Zwecke von den Stiftern verfolgt. Getreu ihrem Motto „Dem Willen der Stifter folgend, der Zukunft verpflichtet“, ist die Vereinigte Kirchen- und Klosterkammer bereits heute in der Lage, jährlich Stiftungsmittel in spürbarer Höhe für die gute Sache zu vergeben.

„Noch kostet uns der Aufbau des Betriebes richtig Geld“, sagt der Präses. Aber wenn alles stehe und aufgebaut sei, werde der Erfurter Wein nicht nur gut schmecken, sondern auch Gewinne abwerfen, um damit Gutes zu tun.

„Der Erfurter Wein soll nicht nur gut schmecken, sondern auch Gewinne abwerfen, um damit Gutes zu tun“, sagt Ralf Schwenken, Präses der Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer



# Mehr als nur

Wir stellen vor: unser „kleiner“ MAN TGM 18 290. Im engen Erfurter Innenstadtbereich sammelt das 290 PS starke Fahr-



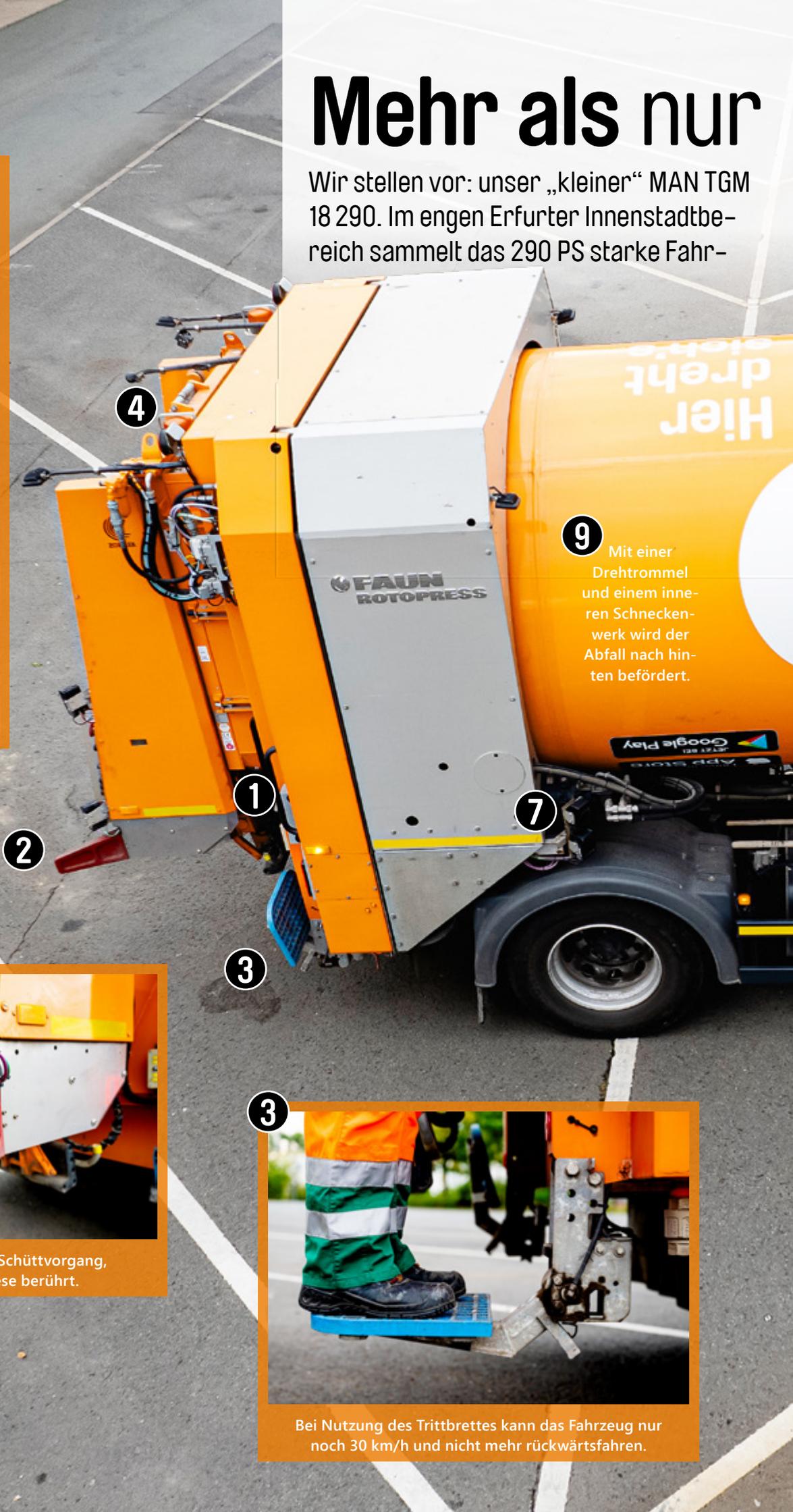
Ein Ident-System erkennt jede Abfalltonne und registriert die Leerung bzw. Störungen.



Rote Bügel stoppen den Schüttvorgang, wenn eine Person diese berührt.

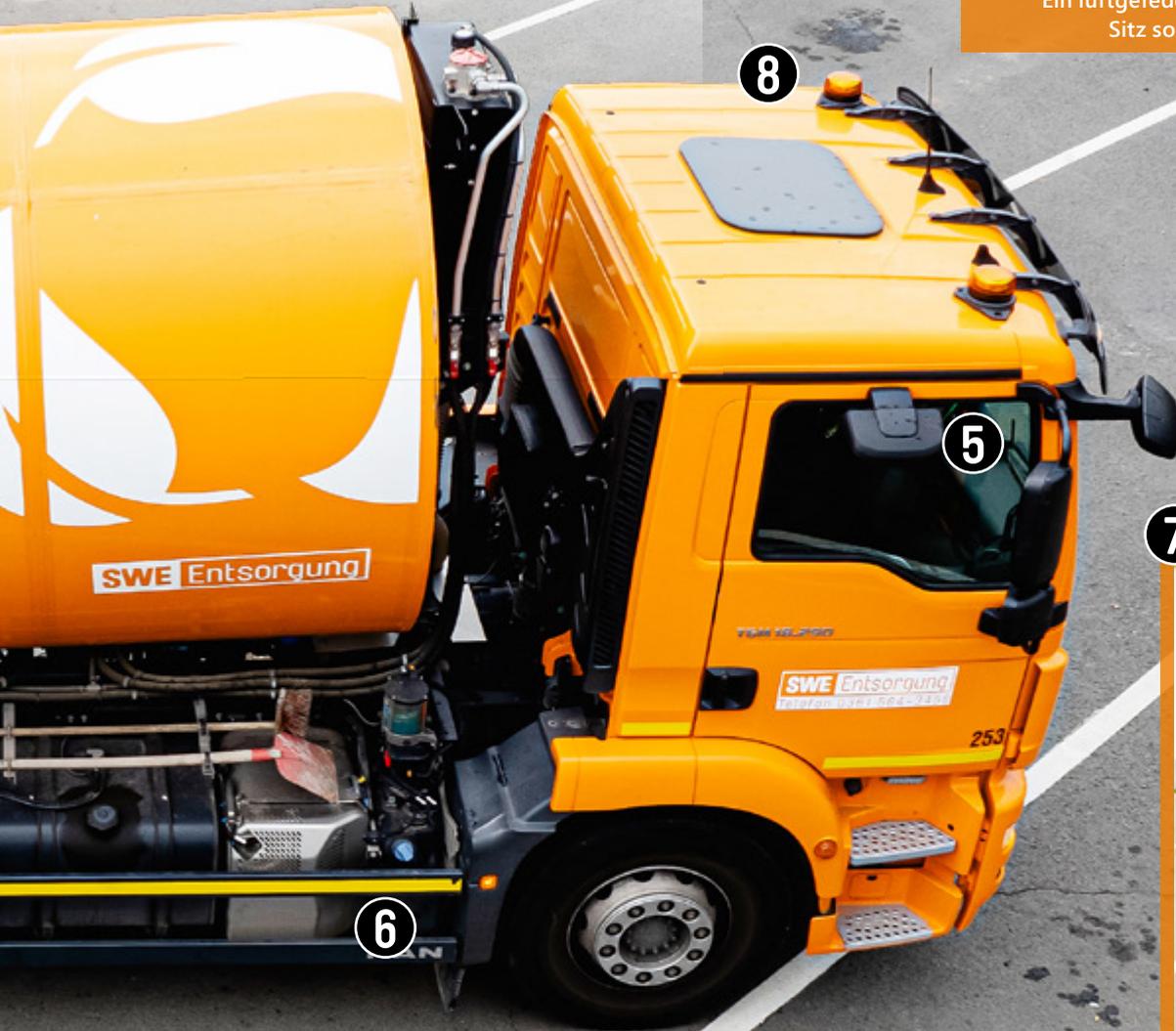


Bei Nutzung des Trittbrettes kann das Fahrzeug nur noch 30 km/h und nicht mehr rückwärtsfahren.



# ein Müllauto

zeug Abfall. Bis zu 6 Tonnen Müll kann seine Trommel schlucken. Dabei kommt jede Menge Hightech zum Einsatz.



Ein luftgefederter und verstellbarer Sitz sorgt für Komfort.



Dank hochmoderner PMD-Technologie werden Objekte und Personen hinter und neben dem Fahrzeug via Lichtimpulsen erfasst. Das System schützt Personen auch in Kurven sowie Ein- und Ausfahrten.



Kameras überwachen den Raum um die Schütthanlage.



# Drei Männer und ihr Plan für **GÜNSTIGE ENERGIE** rund um die Uhr



Henry Köhlert (Text) Jacob Schröter, Oliver Grosser (Fotos)

Die drei Herren auf dem Foto haben gut lachen. Denn wenn der Plan von SWE Chef **Peter Zaiß**, OB **Andreas Bausewein** und SWE Energie Chef **Karel Schweng** gelingt, wäre die **Energieversorgung** der Landeshauptstadt Erfurt auf Jahrzehnte hinaus gesichert – noch dazu kostengünstig. Und das ganz ohne den Einsatz von Kohle und Gas, unabhängig von irgendwelchen Turbulenzen auf den internationalen Energiemärkten ...

Dr. Ingo Raufuß (51) ist Geologe, arbeitet bei der „geotechnik heiligenstadt gmbh“ und will dafür sorgen, dass der Plan für Erfurt gelingt. Hauptakteur ist die SWE Energie GmbH, ein Tochterunternehmen der Stadtwerke, das Tiefengeothermie einsetzen will, um die Wärme tief unter unseren Füßen für die Energiegewinnung zu nutzen. „Das funktioniert grundsätzlich immer – nur muss die daraus gewonnene Energie bezahlbar sein, und ob das hier in Erfurt möglich ist, wollen wir erkunden“, sagt Dr. Raufuß, der gemeinsam mit dem Energieunternehmen und speziell dafür ausgebildeten Fachleuten das Projekt voranbringt. „Es sieht nach der derzeitigen Datenlage zwar sehr danach aus, aber ganz genau wissen wir das noch nicht.“



Dr. Ingo Raufuß ist Geologe und begleitet mit anderen Spezialisten das Projekt der SWE Energie. Er ist optimistisch, dass Erfurt künftig Erdwärme im großen Stil nutzen wird

„Geothermie ist Gewinnung von Wärme aus der Erde, ab rund 2.000 Metern Tiefe sprechen wir von echter Tiefengeothermie“, sagt er. Die Theorie: Erst wird ein mehrere Tausend Meter tiefes Loch gebohrt (wie tief, hängt davon ab, ab wann die nötige Gesteinstemperatur gefunden wird), dann geht es mit vielen weiteren Bohrungen gefächert weiter. „Das muss man sich wie einen gigantischen Wärmetauscher vorstellen“, sagt Dr. Raufuß. Nach dem Fächer geht eine Bohrung senkrecht nach oben. Neueste Bohrtechnik macht das Ganze möglich und bis zu einem gewissen Grad auch wirtschaftlich.

Ist alles inklusive der oberirdischen Anlage fertig, wird in das eine Loch kaltes Wasser eingelassen, das erwärmt sich im unterirdischen Wärmetauscher auf 180 Grad, gelangt von alleine nach oben und kann zur Energiegewinnung (Fernwärme, Strom) genutzt werden. Dieser Kreislauf funktioniert nahezu ohne Pumpen, kostet neben geringen Betriebskosten im Wesentlichen die Unterhaltung der Anlage und ist rund um die Uhr im Einsatz. Besser geht es nicht.

Also alles ganz einfach?

„Vom Prinzip her schon“, sagt Dr. Raufuß. Dass unter unseren Füßen genug nutzbare Wärme da ist, gilt als sicher. Nur muss die daraus erzeugte Energie auch bezahlbar sein – kilometertiefes Bohren ist teuer. „Wir brauchen zuerst eine Probebohrung, wir wollen wissen, was genau wir dabei finden werden“, sagt Dr. Raufuß. Kosten: ca. 40 Millionen Euro. Die Geologen gehen davon aus, dass sie ab ca. 2,2 Kilometern Tiefe auf Granit stoßen werden, ein ideales Gestein mit einer guten Wärmetransportfähigkeit. 180 Grad heißes Gestein brauchen die Ingenieure, damit sich das Aufheizen des Wassers lohnt: „Wir wissen nicht genau, in welcher Tiefe wir diese Temperaturen vorfinden“, sagt der Geologe. Denn während das sogenannte Deckgebirge bis 2,2 Kilometer relativ gut erforscht ist, tapen die Wissenschaftler im Grundgebirge darunter noch im Dunkeln.

Problem: Je tiefer gebohrt wird, desto teurer wird das Ganze – bis sich eine Energiegewinnung (heutzutage) irgendwann nicht mehr rechnet. Bis zu vier Kilometer wollen die Ingenieure und Geowissenschaftler nach unten bohren, dann schräg weiter: „Wir sammeln dabei alle erforderlichen Daten, um uns ein vollständiges Bild machen zu können.“

Niemand weiß zum Beispiel genau, ob in der Tiefe Gneis liegt. Das Gestein lässt sich zwar besser bohren, besitzt aber eine geringere Wärmetransportfähigkeit. Bedeutet: Längere Bohrlöcher, um mehr Wasser aufheizen zu können – also höhere Kosten.

Je höher die Bohrkosten, desto höher der Preis für die gewonnene Energie. Je mehr die Bohrkosten in der Zukunft sinken, desto wirtschaftlicher wird es. „Und daran wird intensiv geforscht“, sagt Dr. Raufuß. Bis zu 200 Millionen kostet zurzeit eine Geothermieanlage, mit der ein Großteil der Erfurter Fernwärme erzeugt werden könnte. Und sie soll mindestens 50 Jahre betrieben werden.

Ein Jahr würde die Probebohrung dauern, Bohrkern geben Auskunft über das, was unter unseren Füßen liegt. „Die Bohrkern gucken wir uns genau an, wie liegen zum Beispiel die Spalten im Raum, die wir nutzen können. Wir wollen das Spannungsfeld im Untergrund ermitteln, damit wir wissen, in welche Richtung und mit welcher Neigung wir den Wärmetauscher ausrichten müssen“, sagt der Geologe. Je nach Ausrichtung gibt es das beste Wärmeergebnis.

Ist die Probebohrung erfolgreich, wird ein ca. 60 Meter hoher Bohrturm aufgestellt – 50.000 Euro kostet zurzeit die Miete pro Tag. Dann geht es bis zu vier Metern die Stunde in die Tiefe. „Auch mal 34 Meter sind durch die neueste Technik möglich.“ Sensoren am

Bohrkopf zeichnen alles auf, auf Grundlage der Daten kann dann der Bohringenieur entscheiden, wie er weitermacht.

„Von dem Bohren bekommen die Anwohner nichts mit, die Umweltschutz-Auflagen sind streng“, sagt Dr. Raufuß. Und da das Ganze auch nichts mit Fracking zu tun hat und die Bohrlöcher nur wenige Zentimeter Durchmesser haben und mit Wasser gefüllt sind, gibt es oberhalb der Bohrungen auch keinerlei Anzeichen vom Gubdel. Auch braucht niemand Angst zu haben, dass der Erde durch das ständige Wasserdurchleiten die Wärme ausgeht – davon gibt es mehr als genug. Dr. Raufuß: „Es kann nur sein, dass sich das Gestein nicht schnell genug wieder erhitzt, dann müssen wir den Wärmetauscher eben größer aufstellen.“

Und selbst wenn die Probebohrung ergibt, dass sich eine derzeitige Nutzung der Tiefenwärme noch nicht lohnt, können die gesammelten Daten eine andere Nutzung ermöglichen. So könnten Kavernen in bestimmten Gesteinsschichten als Heißwasserspeicher genutzt werden – in den Zeiten, in denen z.B. Windstrom oder Strom von der Sonne (Photovoltaik) überschüssig und günstig ist, wird dieser zwischengespeichert und bei Bedarf für die Wärmeerzeugung eingesetzt.



# Die ANGST vor der Nachzahlung

Eine Anwältin rät,  
wie Mieter mit  
den in diesen  
Tagen eingehenden  
**Betriebskosten-**  
**abrechnungen**  
umgehen sollten

Von Michael Keller (Text)  
und Steve Bauerschmidt (Foto)

**Betriebskostenabrechnung.** Wenn jetzt der bewusste Umschlag wieder im Briefkasten liegt, steigt bei vielen Mietern der Blutdruck. Die Angst, mit einer Nachzahlung für die Nebenkosten finanziell erschlagen zu werden, ist nicht unbegründet. Bevor man zahlt, heißt es, die Betriebskostenabrechnung sorgfältig zu prüfen. Ist man damit überfordert, gibt es Leute mit Sachkenntnis, die helfen.

Wie Rechtsanwältin Anja Stork. Die 47-jährige Juristin, die auch Beraterin beim Mieterverein ist, sagt von sich selbst, das Mietrecht sei ihre Paradedisziplin. Nur halt nicht einfach



zu verstehen mit seinen 87 Paragrafen. Da bieten sich aber dennoch Spielräume. Man möge jedoch, bevor man aufbegehrt, prüfen, ob Aufwand und Nutzen in einem vertretbaren Verhältnis zueinander stehen.

Betriebskostenabrechnung. Da muss sich mancher erstmal setzen. Auch, weil die Vorauszahlungen gleich mit angehoben werden. Im Gesetz sei aber festgelegt, dass das nur „in angemessener Höhe“ passieren dürfe. Dennoch bringe das einige Menschen richtig in Nöte, so die Anwältin. Dann noch eine normale Mieterhöhung obendrauf, fertig ist das Dilemma. Leider stünden die Mieter derzeit mit dem Rücken zur Wand, weil Wohnungsknappheit manchmal als Druckmittel vom Vermieter ausgenutzt werde. Dennoch, sich deswegen aus Angst der Nachzahlungsrechnung zu ergeben, das müs-

*Ich empfehle für  
den Ernstfall,  
einem Mieter-  
verein beizutreten*

*Rechtsanwältin Anja Stork*



se nicht sein. Sie empfiehlt bei unklaren Sachlagen und unverständlichen Auflistungen Widerspruch einzulegen, Belege anzufordern, um die unklaren Posten einem Vergleich zum Vorjahr unterziehen zu können, und vom Zurückbehaltungsrecht hinsichtlich der Nachzahlung Gebrauch zu machen, bis alle Belege vorliegen.

Man solle, so Anja Stork, darauf achten, ob in den einzelnen Posten etwas dabei sei, was besonders und überdurchschnittlich stark gestiegen sei. Dienstleistungen seien häufig auffällig. Oder der Sanierungsfall: Da laufen Baumaschinen über das allgemeine Stromnetz und treiben die Kosten hoch. Da gehöre ein gesonderter Baustromzähler her. Sie habe auch Fälle gesehen, wo Wartungskosten doppelt abgerechnet wurden, Heizungsreparaturen auftauchten, die nicht umgelegt werden dürfen oder

Dienstleistungen zur Abrechnung kamen, die nie erbracht wurden. Vermieter gründen mittlerweile auch gern eigene Dienstleistungsfirmen und rechnen dann gegenüber ihren Mietern horrenden Beträge ab. Dies sei leider zulässig. Die Beweislage, so Stork, sei für Mieter eher schlecht. Wer Übertreibung befürchtet, müsse das nachweisen.

Kompliziert werde es mit den aktuellen, nicht selten utopischen Heizkostenabrechnungen. Im Dezember 2022 griff die Soforthilfe des Bundes für die Brennstoffversorgung. Die Mieter sollen genau darauf achten, dass diese Hilfen auch an den Mieter weitergegeben werden. Man erkennt sie unter den Schlagworten „Soforthilfe Dezember 2022“, „Dezemberabschluss“ oder „Dezember-Soforthilfe“. Dennoch sehe sie, so Anja Stork, eine Verdoppelung der Heizkosten. Kosten für Warmwasser und Heizung seien streng verbrauchsabhängig abzurechnen. Dafür gebe es spezielle Messgeräte. Fehlen die, bestraft der Gesetzgeber diese Unterlassung mit einem Abzug von 15 Prozent von Heiz- und Warmwasserkosten zugunsten des Mieters.

„Ich empfehle für den Ernstfall, einem Mieterverein beizutreten“, sagt die Anwältin. Der Jahresbeitrag liege z. B. in Erfurt bei 78 Euro, mit Rechtsschutz bei 96 Euro. Für Schüler, Azubis und Studenten gibt es Ermäßigungen. Ein Schnäppchen im Vergleich zu Anwaltskosten, wie sie findet. Wenn sie im Rahmen ihrer Beraterinnentätigkeit im Mieterverein Abrechnungen prüfe, finde sie häufig etwas, was da nicht hineingehöre. Ihr Tipp bei Unklarheiten: Widerspruch gegen die Betriebskostenabrechnung einlegen und um Einsicht in die Belege bei den Sachen, die unklar sind, fordern. Alles klar benennen. Belege müsse der Vermieter vorlegen. Achtung: Ein Widerspruch allein berechtigt den Mieter nicht, die Zahlungen zurückzubehalten. Es bleibt ein Jahr Zeit, seine Einwendungen vorzubringen.

**Deutscher Mieterbund**

Mieterverein Erfurt e.V.

Anger 28 / Hirschlachufer 83 A

99084 Erfurt

Tel.: 0361 598050

[info@mieterverein-erfurt.de](mailto:info@mieterverein-erfurt.de)

[www.mieterverein-erfurt.de](http://www.mieterverein-erfurt.de)

*Miriam Ziv bei der Feldarbeit,  
aufgenommen anlässlich des  
25-jährigen Jubiläums  
des Kibbutz Degania Bet  
im Jahre 1945*



Annegret Schüle (Text) Familie Ziv (Fotos)

# Ein Tagebuch kehrt zurück aus Israel

*Im Erinnerungsort Topf & Söhne steht ein außergewöhnliches Tagebuch im Zentrum einer Ausstellung. Die Schülerin **Marion Feiner** begann es an ihrem 14. Geburtstag am 10. Dezember 1935 in Erfurt und beendete es 1939 in Palästina.*



*Marion bei Schulaufgaben mit ihrer Mutter, 1932*

Marion Feiner wurde als Tochter von Joseph und Adele Feiner am 10. Dezember 1921 in Berlin geboren. Seit 1928 lebte die Familie in Erfurt-Daberstedt. Die Feiners zählten zu den 1.290 Jüdinnen und Juden, die Teil der Stadtgesellschaft waren. Als die Nationalsozialisten 1933 die Macht übernahmen, war Marion elf Jahre alt. Das Tagebuch, das ihr ihre Freundin Lissy Gerberbaum schenkte, begleitete sie beim Erwachsenwerden in einer Zeit, die geprägt war von Alltagsantisemitismus, dem Berufsverbot des Vaters und dem Verlust der Eltern.

Marion war ein starkes, kluges und sehr sportliches Mädchen. Sie liebte das Schwimmen im Nordbad, das Eislaufen auf der Spritzeisbahn an der Arnstädter Straße und die Ausflüge in den Thüringer Wald und die Sächsische Schweiz. Ihr Tagebuch zeigt, dass sie Freude am Leben hatte, gerne in Gesellschaft war und ihre Freundschaften pflegte. Doch es zeigt auch, wie der Nationalsozialismus ihre unbeschwertere Kindheit abrupt beendete, die Familie entrechtete und sie selbst Opfer von Diskriminierung und Ausgrenzung wurde. Später berichtete sie über ihre Zeit in der Mittelschule für Mädchen, die sie von 1932 bis 1937 besuchte: „In der Schule war ich die einzige Jüdin in der Klasse. [...] In der Klasse war ich beliebt und dieses Gefühl gaben mir die Mädchen auch. Im Gegensatz dazu war der Klassenlehrer ein richtiger Nazi. An seinem Anzug trug er eine Hakenkreuznadel. [...] Den Mädchen in der Klasse erlaubte er nicht, in der Pause mit mir in den Hof zu gehen. Gleichzeitig war es mir verboten, im Klassenzimmer zu bleiben. So blieb mir nichts anderes übrig, als mich auf der Toilette einzuschließen, und das war schrecklich.“

Anfang 1938 – Marion war gerade 16 Jahre alt geworden – musste sie die schwere Entscheidung treffen, die Eltern, ihre Heimatstadt Erfurt und Deutschland zu verlassen. Mit der Jugendalijah, einer jüdischen Organisation für die Einwanderung von Jugendlichen ohne ihre Familien nach Palästina, konnten viele jüdische Mädchen und Jungen ihr eigenes Leben vor der nationalsozialistischen Verfolgung retten. Diese Chance hatten Marion, ihre zwei Jahre ältere Schwester Charlotte und ihre Freundin Lissy Gerberbaum. Mit der Änderung ihres Vornamens in Miriam bekannte sich Marion zu ihrer neuen Identität in Palästina und zu einer Zukunft in einem jüdischen Staat. Miriam beendete ihr Tagebuch am jüdischen Neujahrsfest Rosch ha-Schana im September 1939 im Kibbutz Ginegar.

Ihren Eltern wurde die Auswanderung verwehrt, sie wurden am 28. Oktober 1938 in der so genannten „Polenaktion“ aus Deutschland ausgewiesen. Die Massenabschiebung nach Polen betraf 17.000 Jüdinnen und Juden polnischer Staatsangehörigkeit, darunter etwa 100 Erfurterinnen und Erfurter. Im polnischen





*Marion Feiner (1. Reihe hinter den liegenden Mädchen, Mitte) im Leichtathletik-Unterricht auf der Cyriaksburg, 10. Klasse, Juni 1937*



*Miriam Ziv auf dem Traktor mit Kindern aus dem Kibbutz, undatiert*

Lwów (heute Lwiw in der Ukraine) bemühten sich die Feiners weiter um eine Auswanderung nach Palästina und hielten mühsam mit ihren Töchtern Kontakt über Postkarten. Ende Juni 1941 besetzten die Deutschen Lwów. Sie begannen sofort mit der Verfolgung der dort lebenden Jüdinnen und Juden und ermordeten fast alle von ihnen. Unter den rund 120.000 Opfern waren Joseph und Adele Feiner.

Miriam konnte sich in Palästina/Israel ein neues Leben aufbauen, sie heiratete Abraham Ziv und bekam mit ihm die Töchter Dalia und Drora und den Sohn Yossi. Doch der Verlust ihrer Eltern begleitete sie ihr Leben lang. Die zwölf Postkarten, die die Eltern von 1939 bis 1941 aus Erfurt und Lwów an ihre Töchter schickten, bewahrten die beiden bis an ihr Lebensende auf.

Nachdem Miriam Ziv 2012 starb, übergab ihre Tochter Dalia das Tagebuch ihrer Mutter mit den Postkarten und weiteren Unterlagen an die Internationale Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem. Von dort kehrte das Tagebuch auf Initiative des Freundeskreises Yad Vashem e.V. in Berlin 2023 mit weiteren 15 Objekten aus der Sammlung der Gedenkstätte temporär nach Deutschland zurück. Alle diese Objekte gehörten Jüdinnen und Juden, die sie als Erinnerung an ihre Heimat bei ihrer Flucht nach Palästina mitnahmen. Sie schlagen nun, ausgestellt im Berliner Bundestag und dann in den Herkunftsorten wie in Erfurt,

eine Brücke zwischen Geschichte und Gegenwart. Die Ausstellung „MIRIAM'S TAGEBUCH. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner“ erzählt mit Fotos und Dokumenten sowie dem Tagebuch eine Geschichte, die für die Folgen von Antisemitismus und jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sensibilisiert. Besucherinnen und Besucher können das Tagebuch mithilfe einer App lesen, dabei wird die Handschrift durch Transkription zugänglich gemacht.

Zur Ausstellungseröffnung kamen Dalia Ziv und zwei Söhne von Yossi Ziv nach Erfurt. Sie waren zum ersten Mal in Erfurt und sehr berührt, die Orte der Kindheit und Jugend ihrer Mutter und Großmutter zu sehen. Einer Gegeneinladung von Dalia Ziv in den Kibbutz Degania Bet werden Oberbürgermeister Andreas Bauwein und Beigeordneter Dr. Tobias J. Knoblich gerne folgen.

**MIRIAM'S TAGEBUCH. Die Geschichte einer Erfurter Familie**  
 Sonderausstellung im Erinnerungsort Topf & Söhne –  
 Die Ofenbauer von Auschwitz  
 Bis 26. Mai 2024, Di–So, 10–18 Uhr, Eintritt frei  
 Begleitend gibt es Führungen und Seminare für Schulklassen.  
 Ein Begleitband ist im Erinnerungsort erhältlich wie auch  
 online: [www.topfundsoehne.de/ts145283](http://www.topfundsoehne.de/ts145283)



*Das sensible Original-Tagebuch war vier Wochen im Erinnerungsort Topf & Söhne ausgestellt, bis zum Ende der Präsentation wird eine Nachbildung gezeigt. Foto: Stadtverwaltung Erfurt*

# Zwei sonnige Experten

Von Frieda Schmidt (Text)  
und Jacob Schröter (Foto)

„Photovoltaik und Elektromobilität sind in aller Munde, aber bei der Umsetzung gibt es oft sehr viele Fragezeichen“, sagt Stefan Triebel, Mitarbeiter der SWE Energie, über seinen Job. Er betreut Projekte zu Photovoltaikanlagen und Ladesäulen für Elektroautos von Privat- oder Geschäftskunden. „Zu Beginn stehen bei jedem Kunden Fragen im Raum, die sowohl die Machbarkeit als auch die Dimension des Projektes betreffen.“ Mit seinen Kollegen versucht er, diese bestmöglich zu beantworten.

Über eine Kontaktstrecke auf der Website der SWE Energie GmbH können Kunden unverbindlich Anfragen zu Photovoltaik und Elektromobilität stellen. Diese landen dann auf dem Tisch von Stefan Triebel und seinen Kollegen. Danach erfolgt ein detaillierter Check-up, bei dem Fragen gestellt werden, die zum Beispiel die Dachstatik, den Stromverbrauch oder die Ladeoptionen für Elektroautos betreffen. „Die Fragezeichen werden so nach und nach von uns aufgedröselte“, beschreibt Stefan Triebel den Vorgang. „Daraus ergeben sich dann verschiedene Ansätze zur Umsetzung.“

Für das Autohaus Popp aus dem Erfurter Süden war die Motivation, in eine Photovoltaikanlage und Ladeinfrastruktur für Elektromobilität zu investieren, der gesellschaftliche Wandel. André Ahrens ist kaufmännischer Leiter der Niederlassung: „Ziel unseres Unternehmens ist es, bis 2030 emissionsfrei zu sein. Wir wollen nicht nur die Ladeinfrastruktur für unsere Elektroautos stellen, sondern auch den Strom dafür selbst produzieren.“

Mit Stefan Triebel hatte er für dieses Projekt einen verlässlichen Partner an seiner Seite. „Wir sind schon lange Kunde der Stadtwerke. Herr Stefan Triebel hat uns immer gut beraten und betreut. Der Krieg in der Ukraine und die dadurch



Stefan Triebel (links) und  
André Ahrens (rechts) auf  
dem Dach des Autohauses Popp

gestiegenen Gaspreise haben den Entschluss untermauert, in die eigene Energieerzeugung zu investieren. Mit Hilfe der Stadtwerke haben wir nun eine Photovoltaikanlage auf dem Dach und zwei Schnell-Ladesäulen für Elektroautos auf dem Gelände des Unternehmens“, so André Ahrens. „Bei jedem Prozessschritt wurden wir von der SWE unterstützt.“

Stefan Triebel über die Zusammenarbeit: „Während des Projekts haben wir mit Fachpartnern zusammengearbeitet, die beispielsweise die statische Prüfung des Dachs oder die Produktion der Photovoltaikanlage übernehmen. Die Steuerung und Koordination der verschiedenen Projektschritte erfolgten dabei immer durch die Stadtwerke. Wir sind vom ersten bis zum letzten Tag Ansprechpartner für den Kunden.“

Seit Frühling dieses Jahres läuft die Photovoltaikanlage auf dem Dach des Autohauses Popp. Fast 90 Prozent des Stroms, der verbraucht wird, ist selbst produziert.

# Großes Herz für Bedürftige



**Andrea Kranhold** leitet seit 15 Jahren die Erfurter Tafel.  
Sie freut sich, dass es weiterhin Sponsoren und  
Lebensmittelspender gibt, die die Tafel am Leben halten.

Von Michael Keller (Text)  
und Steve Bauerschmidt (Fotos)

**D**as Telefon klingelt unablässig. Andrea Kranhold nimmt es mit stoischer Ruhe. Organisiert hier, dirigiert da, koordiniert dort und plant und verteilt die Touren. Der Job als Leiterin der Erfurter Tafel ist alles andere als entspannt. Sechs Tage die Woche herrscht hier Hochbetrieb. Die 52-Jährige weiß, was zu tun ist, sitzt hinter ihrer mit Schreibkram zugewackelten Kommandozentrale im Souterrain der Auenstraße 55. Im Flur steht Kühltruhe an Kühltruhe. Andrea Kranhold muss zusehen, dass die Truhen immer gut gefüllt sind. Täglich schickt sie zwei Transporter auf Lebensmittelpirsch. Gemüse, Obst, Fleisch, Wurst, Backwaren, Kosmetik, Blumen – nichts soll umkommen. Es gibt genug Menschen in der Stadt, denen man damit das Leben erleichtern kann.

*Es gibt viel  
Abwechslung,  
kein Tag ist wie  
der andere*  
Andrea Kranhold



Andrea Kranhold hatte 1987 eine Goldschmiedelehre begonnen. Man könnte es erahnen, wenn man ihren Goldschmuck sieht. Ringe und Ketten passen gut zur langen blonden Mähne. Die Goldschmiedelehre brach sie aber ab, schwenkte um – auf Fachverkäuferin für Haushaltstechnik. Im Centrum-Warenhaus. „Ich habe dann gewusst, was es alles nicht gibt“, sagt sie mit herzlichem Lachen.

1993 hat sie geheiratet mit 21. Ging schief. Hat nicht gepasst. Was blieb – eine Tochter, heute 32. 1989 ein beruflich neuer Anlauf. Mit Mutter Christa hat sie in der aufbrechenden Zeit einen Lebensmittelladen eröffnet. Das Zwei-Frauen-Geschäft hatte sich einer West-Lebensmittelkette angeschlossen. Die diktierte, was verkauft wurde. Ost-Waren? Fehlanzeige. „Später war mir klar, dass das ein Fehler war“, blickt sie zurück. Bis 1995 ging es gut. Dann nur noch rote Zahlen. Keiner kaufte mehr im Tante-Emma-Laden ein, alle rannten in die Supermärkte. Mutter und Tochter zahlten viel Lehrgeld.

Wechsel in die Gastronomie. Kneipen, Hotels, Bars, Service. Bis 2003. Schon vier Jahre zuvor hatte sie mit der Erfur-

ter Tafel Bekanntschaft gemacht. Als ABM-Kraft. Als Fahrerin Lebensmittel einsammeln und ausgeben. Gearbeitet hat sie damals zweigleisig. Weil es sonst nicht gereicht hätte. Dann ist sie voll bei der Tafel eingestiegen. Ehrenamtlich. Heute arbeitet sie dort als Minijobberin. „Es ist mein Mann, der das Geld heimbringt“, sagt sie und lacht. Der zweite Versuch im Standesamt, 2011, war nämlich ein echter Volltreffer.

Andrea Kranhold will etwas bewirken. Was ihr gelungen ist, sonst würde sie 2023 nicht ihr 25-Jähriges in der Tafel begeben. 15 Jahre davon hat sie inzwischen in der Auenstraße das Sagen. „Es gibt viel Abwechslung, kein Tag ist wie der andere“, sagt sie. Das Wichtigste für sie: der soziale Gedanke. „Ich bin ein sozial eingestellter Mensch. Deswegen vermisse ich manchmal die DDR-Zeit. Da war er wesentlich ausgeprägter als heute.“

Der Tafel-Job ist manchmal belastend. Früher hat sie alles mit nach Hause genommen, konnte kaum schlafen. Zehn

Jahre hat sie gebraucht, um sich ein dickeres Fell zuzulegen. Die Menschen, die bei ihr Schlange stehen, um Lebensmittel abzuholen, gehen ihr nahe. Besonders die Rentner. „Ein ganzes Leben lang gearbeitet und dann auf Lebensmittelspenden angewiesen sein. Eigentlich ein Unding“, findet sie. Die schönsten Momente für Andrea Kranhold sind die, wenn von den Bedürftigen auch mal ein Dankeswort für sie und ihr Team kommt. Apropos das Team. Ehrenamtler, Bufdis, Zugewiesene von der Gerichtshilfe. Nicht einfach zu handeln.

Bürokratie mache 80 Prozent ihrer Arbeit aus, sagt Andrea Kranhold. Nebenher schlägt sie sich mit den ständig defekten Tafel-Fahrzeugen herum. Doch sie ist nicht unzufrieden. Sie freut sich, dass es weiterhin Sponsoren und Lebensmittelspender gibt, die die Tafel am Leben halten. Nach zwölf Jahren Pause will Andrea Kranhold, die in ihrer Freizeit tatsächlich Möbel restauriert und im Garten auf der Marbacher Höhe mit Hingabe zwischen den Beeten herumwuselt, im nächsten Jahr mit ihrem Mann endlich wieder mal Urlaub machen. Und gern wieder nach Hause zurückkehren. „Erfurt ist mein Refugium“, sagt sie und lacht besonders herzlich.

# GESICHT ZEIGEN statt WEGSCHAUEN



## **Erkennen. Entscheiden. Eingreifen.**

Eine neue Kampagne wirbt in Erfurt für mehr Zivilcourage. Mit dabei sind Ordnungsdezernent **Andreas Horn** und Erfurter Sportler wie etwa **Maurice Keil**.

Von Matthias Thüsing (Text)  
und Steve Bauerschmidt,  
[www.alltagsmut-erfurt.de](http://www.alltagsmut-erfurt.de) (Fotos)

**V**or sechs Jahren war Andreas Horn selbst einmal in der Situation, helfen zu müssen. „Direkt vor mir auf der Straße wurde ein Mann ohnmächtig, fiel nach hinten über. Ich werde nie das Geräusch vergessen, wie der Kopf auf dem Asphalt aufgeschlagen ist“, sagt der heutige Ordnungsdezernent der Stadt Erfurt. Nur für eine Tausendstelsekunde sei es ihm durch den Kopf geschossen, einfach weiterzugehen. Dann aber habe er einfach gehandelt. Stabile Seitenlage, Passanten aufgefordert einen Krankenwagen herbeizutelefonieren und dann gewartet, bis die Rettungssanitäter eintrafen.

Nicht wegzuschauen und das Richtige zu tun – dazu soll die Kampagne für Zivilcourage und gegen Diskriminierung „Alltagsmut tut Erfurt gut“ animieren. Am 19. September, dem deutschlandweiten Tag der Zivilcourage, ist sie gestartet. Plakate, Flyer, Postkarten, eine eigene Website und mehr rufen zum couragierten Handeln im Alltag auf: Was ist zu tun, wenn ich häusliche Gewalt im Umfeld beobachte? Wie kann ich reagieren, wenn der Kollege sich rassistisch äußert? Wie verhalte ich mich, wenn ich eine brenzlige Situation in der Straßenbahn beobachte? „Wir wollen motivieren zu handeln und zu helfen, wann immer Menschen in Not kommen“, sagt Horn. Es gehe darum, das Miteinander in der Stadt zu stärken. Hierfür habe die Verwaltung unter Federführung des kriminalpräventiven Rats Partner aus allen Bereichen der Gesellschaft eingebunden.

Ein solcher Partner ist Maurice Keil, Eishockey-Profi bei den Black Dragons Erfurt. Geboren in Weimar ist der heute 27-jährige Stürmer Erfurt seit frühester Kindheit verbunden. Mit etwas über drei Jahren habe er erstmals auf dem Eis in der Halle an der Arnstädter Straße gestanden. Seit 2018 spielt er wieder für die Black Dragons – und als er vor einigen Wochen gefragt wurde, ob er als Werbepartner für die Kampagne zur Verfügung stehen würde, hat er sofort zugestimmt. In den kommenden Wochen wird sein Porträt – neben weiteren Erfurter Sportgrößen – überall im Stadtbild auf großen Plakaten zu sehen sein, verbunden mit dem Aufruf zu

couragiertem Handeln: „Gerade viele ältere Menschen fühlen sich heute unsicher, wenn sie abends in der Stadt unterwegs sind. Es ist wichtig, dass sie wissen, dass ihnen jemand beisteht, wenn sie Hilfe brauchen. Daran sollten wir alle arbeiten“, sagt er.

Für die meisten Menschen sei es natürlich schwer, in solchen Situationen über den eigenen Schatten zu springen und den Mut zu haben, einzuschreiten. Auch Keil sei persönlich noch nie in einer solchen Situation gewesen. „Aber je mehr Erfurterinnen und Erfurter diesen Alltags-Mut beweisen, umso besser werden wir in dieser Stadt zusammenleben und anderen ein Vorbild sein können“, sagt er.

Die Kampagne soll dabei nicht nur ermuntern zu helfen, sondern auch aufklären, was in der jeweiligen Situation das Richtige zu tun ist. Der Grat zwischen Zivilcourage und Leichtsinn ist schmal, weiß auch Horn: „Niemand sollte sich allein gegen eine Horde betrunkenen Randalierer stellen. Man kann auch in solchen Situationen Hilfe leisten, ohne sich in Gefahr zu bringen – etwa indem man die Polizei über 110 herbeiruft“, sagt er. Auch genauer hinzuschauen, wenn Kinder immer wieder blaue Flecken aufweisen, oder die Stimme zu erheben, wenn ausländische Mitbürger angepöbeln werden oder selbst anpöbeln, erfordere manchmal Mut. Aber es lohne sich, sagt Horn.

Der ältere Mann vor sechs Jahren jedenfalls hat seinen Sturz auf den Hinterkopf überlebt. Der Rettungsdienst war zuversichtlich. Noch vor Ort haben sich die Sanitäter bei Horn bedankt, dass er in dieser Situation damals geholfen habe. „Ich weiß nicht genau, was aus dem Mann geworden ist. Ich habe da nicht mehr versucht, Kontakt aufzunehmen. Denn darum ging es ja auch nicht.“ Wichtig sei gewesen, den eigenen Schweinehund zu überwinden – und in einer Situation, die auch ihn selbst zu überfordern drohte, gehandelt zu haben.

Verschiedenste Kampagnenmotive in ganz Erfurt werben für mehr Respekt und Toleranz in der Erfurter Stadtgesellschaft





**egapark**  
Erfurt

Nur  
**65 €** für  
Erwachsene im Jahr!\*

Kinder bis einschl.  
6 Jahre 0 €!

## Das perfekte Weihnachtsgeschenk!

\*Die egapark-Jahreskarte 2024 bis 30.12.23 zum Vorzugspreis!

### Kontakte

#### ■ SWE HAUPTSITZ

Magdeburger Allee 34, 99086 Erfurt

#### ■ VER- UND ENTSORGUNG

Kommunales Dienstleistungszentrum  
An-, Um- und Abmeldungen Gas, Strom und  
Wasser, Telefon: 0361 564-1010

#### Störungsnummern

Strom 0361 564-1000

Wärme 0361 564-3000

Erdgas 0361 564-3333

Wasser 0361 564-1818

#### Entsorgung

Kundendienst

Telefon: 0361 564-3455

#### ■ MOBILITÄT

EVAG-Mobilitätszentrum  
am Anger: Beratung, Verkauf  
und Information

Fahrplan und Tarifauskünfte

Telefon: 0361 19449

Kundenbetreuung

Telefon: 0361 564-4644

#### ■ FREIZEIT

Bäder

Telefon: 0361 564-3532

egapark Erfurt

Besucherservice

Telefon: 0361 564-3737